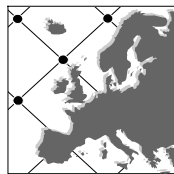


MANNHEIMER
ZENTRUM FÜR
EUROPÄISCHE
SOZIALFORSCHUNG



**Die Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit
in Westeuropa und den USA 1960-1995**

Silvia Luber, Markus Gangl

Arbeitsbereich I / Nr. 16
Mannheim 1997

ISSN 0948-0072

Arbeitspapiere

Working papers

Silvia Luber und Markus Gangl

**Die Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit in Westeuropa
und den USA 1960 - 1995**

Silvia Luber, Markus Gangl:

Die Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit in Westeuropa und den USA
1960 - 1995.

Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES).

Mannheim, 1997 (überarbeitete Version).

(Arbeitspapiere Arbeitsbereich I / 16)

ISSN 0948-0072

Deckblattlayout: Uwe Freund

Nicht im Buchhandel erhältlich

Schutzgebühr: DM 5,--

Bezug:

Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES), Postfach, 68131 Mannheim

Redaktionelle Notiz:

Silvia Luber ist wissenschaftliche Mitarbeiterin, Markus Gangl ist wissenschaftliche Hilfskraft im Arbeitsbereich I am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES), Universität Mannheim. Das Arbeitspapier entstand im Rahmen der Vorbereitung eines Projektes des Arbeitsbereiches I zur „Sozio-ökonomischen Entwicklung Selbständiger im internationalen Vergleich“..

Inhalt

Die Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit in Westeuropa und den USA 1960-1995	1
Einleitung	1
Überblick über die bisherige Forschung	2
<i>Erkenntnisse über die Entwicklung von Unternehmen</i>	3
<i>Die Entwicklung selbständiger Erwerbsarbeit</i>	6
<i>Weiterführende Erklärungsperspektiven der Entwicklung selbständiger Erwerbsarbeit</i>	11
Datengrundlagen und Definition	13
Empirische Ergebnisse	17
<i>Die gesellschaftliche Bedeutung der Selbständigkeit Anfang der neunziger Jahre</i>	18
<i>Langfristige Entwicklungstrends selbständiger Erwerbstätigkeit insgesamt</i>	19
<i>Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors</i>	23
<i>Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors</i>	24
<i>Eine Typologie der Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit</i>	28
<i>Sektoren- und branchenspezifische Entwicklung der Selbständigkeit</i>	30
Zusammenfassung	39
Literatur	43
Anhang	45

Zusammenfassung

Selbständige Erwerbstätigkeit ist nach wie vor ein prägendes Element der Sozialstruktur moderner Gesellschaften. Die Erwerbskategorie der Selbständigen hat jedoch in den letzten Jahrzehnten einen enormen ökonomischen und sozialen Wandel erfahren. Nachdem bis Anfang der siebziger Jahre in fast allen industrialisierten Gesellschaften ein kontinuierlicher Rückgang dieser Gruppe stattgefunden hat, ist seit Anfang der achtziger Jahre eine Trendwende feststellbar. Der Beitrag stellt eine deskriptive Bestandsaufnahme dieser Entwicklungen seit den sechziger Jahren in 16 Ländern dar. Im Vordergrund steht dabei die Frage, ob und welche Entwicklungsmuster über die Zeit in den Ländern herausgearbeitet werden können. Im einzelnen behandelt der Artikel die Fragen nach dem Zusammenhang zwischen Niveau und Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit und der Abhängigkeit der Entwicklung von Prozessen innerhalb der Beschäftigungs-systeme in den Ländern. Daran anschließend werden sektoren- und branchenspezifische Entwicklungen selbständiger Erwerbsarbeit untersucht. Es zeigen sich insgesamt relativ ähnliche Entwicklungstrends in den Ländern, die sich jedoch auf sehr unterschiedlich wirkende Mechanismen zurückführen lassen.

Die Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit in Westeuropa und den USA 1960-1995

Einleitung

Die Erwerbskategorie der Selbständigen bildet ein zentrales Element der Erwerbs- und Klassenstruktur moderner Gesellschaften. Weltweit sind ca. 130 Millionen Personen außerhalb der Landwirtschaft selbständig tätig. Annähernd jede zehnte Erwerbsperson ist Ende der achtziger Jahre in den OECD-Staaten selbständig. (vgl. Acs, Audretsch, Evans 1992: 3) Es bestehen jedoch deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Ländern zum einen im Entwicklungsverlauf dieser Kategorie und zum anderen in der Bedeutung der Selbständigen im jeweiligen nationalen Erwerbssystem.

In allen westlichen, industrialisierten Ländern hat die Gruppe der Selbständigen in den letzten Jahrzehnten einen enormen ökonomischen und sozialen Wandel vollzogen. Allgemein kann festgehalten werden, daß nachdem bis Anfang der siebziger Jahre in fast allen Gesellschaften ein kontinuierlicher Rückgang dieser Erwerbskategorie stattgefunden hat, dieser Rückgang seit Mitte der siebziger Jahre zum Stillstand gekommen ist. In einigen Ländern kam es seither sogar zu einem fast stetigen Anstieg des Anteils von Selbständigen, so daß es in den westlichen Industrienationen spätestens seit den achtziger Jahren zumindest zu einer Stabilisierung der Zahlen kam, wenn auch teilweise auf einem eher niedrigen Niveau. Insbesondere im Laufe der neunziger Jahre zeichnet sich aber ein für fast alle Länder zu beobachtender Trend des Anstiegs der Selbständigenzahlen ab. Diese Entwicklungen machen deutlich, daß im Gegensatz zu den ursprünglichen Erwartungen sowohl von Teilen der Wirtschaftswissenschaften als auch von marxistisch orientierten Sozialwissenschaften Selbständige nicht an Bedeutung verloren haben, sondern ab Ende der siebziger Jahre wieder von größerer Wichtigkeit für die ökonomische Entwicklung industrialisierter Staaten geworden sind. (vgl. Loveman, Sengenberger 1990: 3)

Selbständige wurden demzufolge im Laufe der achtziger Jahre immer mehr in den Mittelpunkt der Forschung gestellt. (vgl. Bögenhold, Staber 1991: 223f.) Ihnen wurde ein neues und bedeutendes Potential für die Restrukturierung der Industrie in den westlichen Staaten zugesprochen, das so weit gefaßt wurde, daß von Selbständigen sogar vereinzelt die Lösung für industrielle, administrative und soziale Probleme der Industrienationen erwartet wurde. Diese optimistische Sichtweise des Potentials von Selbständigen für die Lösung ökonomischer und sozialer Probleme kann jedoch nicht generell beibehalten werden (vgl. Bögenhold, Staber 1991: 224), jedoch wird von ihnen im gegenwärtigen ökonomischen Umbruch mit gutem Grund eine stabilisierende Wirkung und ein wichtiger Beitrag zur Schaffung neuer Arbeitsplätze erwartet. (vgl. Loveman, Sengenberger 1990: 18)

Der wachsende Anteil selbständiger Erwerbsarbeit seit den achtziger Jahren in vielen westlichen Industrienationen legt jedoch andererseits auch die Vermutung nahe, daß es sich hierbei teilweise um die Zunahme von Selbständigkeit in untergeordneten ökonomischen Bereichen handelt, die verbunden ist mit hoher ökonomischer Unsicherheit und eher geringen Einkommen. Der Weg in die Selbständigkeit ist nach Auffassung einiger Forscher in zunehmendem Maße geprägt durch eine „Ökonomie der Not“, d.h. als Reaktion auf drohende oder erlebte Arbeitslosigkeit. (vgl. Bögenhold

1985, 1987a u. b, Bögenhold, Staber 1991) Der Zuwachs des Anteils von Selbständigen an den Erwerbstätigen ist demzufolge verbunden mit einer Zunahme der Heterogenität in dieser Gruppe. Es ergibt sich eine große und immer größer werdende Spannweite hinsichtlich der sozialen Lage bzw. dem Einkommen der Selbständigen. (vgl. Bögenhold, Staber 1991: 224)

Die Erwerbskategorie der Selbständigen hat somit noch immer eine große Bedeutung für die Sozialstruktur moderner Gesellschaften. In der hier vorliegenden Arbeit werden die Entwicklungen dieser Gruppe in Westeuropa und den Vereinigten Staaten anhand der neuesten Daten der OECD und Eurostat bis in die neunziger Jahre hinein aufgezeigt. Die dargelegten Ergebnisse sollen in den Kontext der bisherigen Forschung in diesem Bereich eingebettet werden.

Im folgenden werden insbesondere die Fragen untersucht, ob bestimmte Entwicklungstrends in den Ländern auch bis in die neunziger Jahre hinein nachzuvollziehen sind und inwieweit diese Entwicklungen von der jeweiligen gesellschaftlichen Bedeutung, die der Gruppe der selbständig Erwerbstätigen in der Gesellschaftsstruktur zukommt, abhängig sind. In einem zweiten Schritt steht dann die Verortung der beobachteten Veränderungen im Mittelpunkt der Analysen. Dazu wird die Entwicklung der Selbständigkeit einmal im Kontext der Entwicklung des nationalen Beschäftigungssystems insgesamt betrachtet, zum anderen detailliert für einzelne Wirtschaftsbranchen analysiert. Dadurch soll herausgearbeitet werden, inwieweit die Entwicklung der Selbständigkeit auf einige allgemeine Ursachen, die in allen Ländern in ähnlicher Weise zum Tragen kommen, zurückzuführen ist. Im Gegensatz dazu wäre es auch möglich, daß sich bestimmte Entwicklungstrends nur für einige Länder feststellen lassen. Nach einem kurzen Überblick über die bisher bestehenden Erkenntnisse zur Entwicklung der Selbständigkeit und einer Beschreibung der Datengrundlage und der zugrundeliegenden Definitionen folgt eine deskriptive Bestandsaufnahme der Entwicklungen seit den sechziger Jahren in Westeuropa und den USA.

Überblick über die bisherige Forschung

Die Zahl der Studien zur Entwicklung von selbständiger Erwerbstätigkeit ist insbesondere im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Forschung eher gering. Erst im Laufe der achtziger Jahre hat dieser Themenbereich zumindest ansatzweise eine Belebung erfahren (vgl. Loveman, Sengenberger 1990: 3), wobei die Konzentration primär auf der Sichtweise von Selbständigen als sozialstrukturelle Gruppe liegt, d.h. insbesondere interessierten in diesem Zusammenhang die Implikationen, die die Gruppe der Selbständigen noch immer für die Erfassung der Sozialstruktur hat.

Eine weit größere Anzahl von Studien zur Selbständigkeit findet sich in der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung. Diese lassen sich in Bezug auf den Gegenstand der Untersuchung unter drei Gesichtspunkten gliedern. Im Bereich der personenzentrierten Ansätze finden sich Studien zu selbständiger Erwerbsarbeit als eine weitere Option bei der Wahl der individuellen Erwerbstätigkeit und zu den jeweiligen zugrundeliegenden Motivationen bei der Wahl dieser Erwerbsoption (insbesondere die sogenannte 'entrepreneurship'-Forschung). Ein wesentlich größerer Teil der

ökonomischen Forschung zur Selbständigkeit kann als betriebsbezogene Ansätze bezeichnet werden und geschieht nur implizit auf Organisationsebene in Verbindung mit der Entwicklung von Unternehmen und der Unternehmensgrößenstruktur. Diese beiden Phänomene hängen zwar eng miteinander zusammen, es bestehen jedoch trotz allem deutliche Unterschiede zwischen der Entwicklung von kleinen Unternehmen und Selbständigen. (vgl. Meager 1993: 4f.) Der dritte Bereich läßt sich unter dem Stichwort 'Gründungsforschung' zusammenfassen. Studien in diesem Bereich tendieren in neuester Zeit immer mehr dazu, sowohl personen- als auch betriebsbezogene Ansätze bei der Erklärung von Unternehmensgründungen und den Überlebenschancen von Unternehmen zu verbinden. (vgl. Preisendörfer 1993; Brüderl, Preisendörfer, Ziegler 1996)

Die meisten Studien zur Selbständigkeit konzentrieren sich bei der Analyse auf Querschnitte innerhalb eines nationalen Kontextes und nur sehr wenige unternehmen eine ländervergleichende Analyse von Zeitreihen, um die Entwicklung über die Zeit in unterschiedlichen Ländern erfassen zu können. Insbesondere sucht aber kaum eine Studie eine Verbindung zwischen einerseits den personenzentrierten Ansätzen, die sich auch bei der Ursachenzuschreibung nur auf die Person des Selbständigen konzentrieren und andererseits den sowohl personen- als auch betriebsbezogenen Ansätzen, deren Ursachenzuschreibung eher makro-orientiert ist, d.h. die die Ursachen für die gefundenen Erkenntnisse unabhängig von der jeweiligen Person eher in einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive suchen. Vor allem die Zahl der sozialwissenschaftlichen Studien, die beide Ebenen verbinden, ist nach wie vor nur sehr gering. (vgl. Meager 1993: 5)

Das zentrale Phänomen von Interesse bei allen Analysen zu selbständiger Erwerbstätigkeit ist der Bruch im allgemein kontinuierlichen Rückgang der Erwerbskategorie der Selbständigen in den westeuropäischen Staaten und den Vereinigten Staaten Anfang der siebziger Jahre und die darauf folgende Stabilisierung bzw. teilweise Umkehrung dieses Trends, der als inhärent in der Weiterentwicklung und Modernisierung von Gesellschaften angesehen wurde.

In den nachfolgenden Erläuterungen soll primär auf Ansätze eingegangen werden, die die Ursachenzuschreibungen für die zu beobachtenden Phänomene auf die Makroebene konzentrieren, d.h. Erklärungen aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive beispielsweise aufgrund von Restrukturierungen und Verschiebungen im wirtschaftlichen Gefüge liefern. Dabei wird zunächst die Entwicklung von Unternehmen dargestellt, bevor auf die Erkenntnisse zur Entwicklung der Selbständigkeit und den dafür erbrachten Erklärungen auf der Makroebene eingegangen wird.

Erkenntnisse über die Entwicklung von Unternehmen

Im Rahmen der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung zur Selbständigkeit konzentrieren sich die *Studien auf Organisationsebene* auf *kleine und mittlere Unternehmen*, d.h. Unternehmen mit weniger als 500 Beschäftigten. Diese Betriebe erleben nach Meinung vieler Forscher seit den siebziger Jahren eine sogenannte „Renaissance“. (vgl. bspw. Manz 1993: 51f.; Loveman, Sengenberger 1990; OECD 1985; Piore, Sabel 1985)

Nachdem sich die ökonomische Forschung bis in die achtziger Jahre hinein auf große Unternehmen konzentriert hatte, da diese als Träger der industriellen Entwicklung in den Industrienationen angesehen wurden, kam es im Laufe der achtziger Jahre zu einem Wechsel der Perspektive. Kleine und mittlere Unternehmen und Betriebe wurden sowohl in der Forschung als auch in der Politik von größerer Bedeutung. Ein Grund hierfür ist, daß im Laufe der siebziger Jahre eine Trendwende in der industriellen Organisation gemessen anhand der Struktur der Beschäftigungsanteile festzustellen ist. Loveman und Sengenberger (1990) bestätigen dies, indem sie in einer Analyse von neun OECD-Ländern (u.a. USA, Japan, Bundesrepublik, Ungarn) nachweisen, daß die Beschäftigungsanteile kleiner Unternehmen über eine Zeitreihe gesehen einem V-Muster folgen: bis in die frühen siebziger Jahre nehmen sie ab, um dann bis in die achtziger Jahre hinein zuzunehmen. Nach ihrer Einschätzung ist besonders bemerkenswert: „not that the recent growth in small unit employment shares has been enormous in all countries, but rather that the pattern of decline and then growth is so robust over such a wide sample of countries, sectors, size distributions, and institutions.“ (Loveman, Sengenberger 1990: 8) Die OECD kommt zu dem Schluß, daß es in einigen ihrer Mitgliedsstaaten zu einer Tendenz der Konzentration der Beschäftigten in kleinen Unternehmen kam, denn kleine Unternehmen haben einen Großteil des Beschäftigungswachstums getragen: „small firms (and small establishments) are important in OECD countries in terms of the proportion of workers they employ and their contribution to net job growth.“ (OECD 1985: 80)

Klein- und Mittelbetriebe sind demnach nicht Relikte einer vergangenen Zeit, sondern haben sich als ein dauerhaftes Strukturmoment moderner Industriegesellschaften herauskristallisiert. Sie werden als Hoffnungsträger der Beschäftigungsentwicklung angesehen, da sie angesichts zunehmender Turbulenzen der ökonomischen Umwelt und Veränderungen der technologischen Potentiale den Herausforderungen des gegenwärtigen industriellen Wandels besser gewachsen scheinen als Großbetriebe. Kleinbetriebe seien somit nicht mehr defizitäre Großbetriebe, sondern eine andere mit spezifischen Innovationspotentialen ausgestattete Organisationsform. (vgl. Piore, Sabel 1985; Acs, Audretsch 1990)

Diese Entwicklungstendenzen der wachsenden Bedeutung kleiner Unternehmen können für annähernd alle Mitgliedsländer der OECD festgestellt werden. Das Europäische Beobachtungsnetz für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) kommt jedoch in seinem Jahresbericht 1995 zu der Erkenntnis, daß zwischen den einzelnen Ländern der Europäischen Union gravierende Unterschiede hinsichtlich der Struktur der durchschnittlichen Unternehmensgröße bestehen. Die durchschnittliche Unternehmensgröße in Gesamteuropa variiert zwischen 3 und 13 Beschäftigten. Unternehmen in südlichen Ländern sind allgemein kleiner (Griechenland, Italien, Spanien, Portugal). Länder mit relativ größeren Unternehmen sind Dänemark, Deutschland, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Finnland, Norwegen und Schweden. (vgl. Europäisches Beobachtungsnetz für KMU 1995: 43ff.)

Die Entwicklung der Größenstruktur läßt ebenfalls Unterschiede zwischen den westlichen Industrienationen deutlich werden, insbesondere die Entwicklung innerhalb verschiedener Sektoren. So haben in einem Zeitraum von 1973 bis 1983 Deutschland und Schweden einen Anstieg ihrer durch-

schnittlichen Unternehmensgröße im produzierenden Gewerbe erfahren¹, wohingegen in den USA, Japan, Großbritannien, Italien, Finnland und Dänemark die durchschnittliche Betriebsgröße im produzierenden Gewerbe gesunken ist. (vgl. Acs, Audretsch 1990) Es wird deutlich, daß die jeweilige Entwicklung in einem Land unabhängig von dem Ausgangsniveau der durchschnittlichen Betriebsgröße ist: Länder mit einerseits geringer durchschnittlicher Unternehmensgröße und andererseits Länder mit hoher durchschnittlicher Unternehmensgröße haben einen Rückgang der durchschnittlichen Größe erfahren.

Acs und Audretsch (1990) formulieren als mögliche Erklärung für die „Renaissance“ kleiner Betriebe, daß beispielsweise in der USA der inhärente Größennachteil von kleinen gegenüber großen Unternehmen besser bzw. im größerem Umfang beseitigt wurde als in Deutschland. Mögliche Ansätze stellen für sie dar: (1) die Implementierung von neuen, flexiblen Technologien, (2) die zunehmende Globalisierung der Märkte, (3) die veränderte Zusammensetzung der Erwerbsbevölkerung, (4) die Veränderung der Nachfrage weg von Massenprodukten hin zu personalisierten Produkten, (5) staatliche Deregulierung und (6) das Vorliegen einer Periode des „creative destruction“, d.h. neue innovative und flexible Unternehmer (im Sinne von Schumpeter 1946) ersetzen alte und überkommene Firmen und Institutionen. (vgl. Acs, Audretsch 1990: 4) Loveman und Sengenberger (1990: 5) formulieren diesen Ansatz, indem sich als ein Ergebnis von großen exogenen Entwicklungen einige elementare Parameter der Gleichung für Effizienz zugunsten von kleinen Unternehmen verändert haben. Diese Entwicklungen können beispielsweise die zunehmenden Turbulenzen auf dem Weltmarkt, die Instabilität der Nachfrage, differenziertere Konsumwünsche weg von Massenprodukten und standardisierten Gütern und die Entwicklung von neuen Technologien, die die Kapitalkosten senken und so die Wettbewerbsfähigkeit von kleinen Unternehmen gegenüber großen erhöhen, darstellen.

Zusammenfassend lassen sich die Ursachen, die in Bezug auf die „Renaissance“ von kleinen und kleinsten Unternehmen in der Forschung diskutiert werden, grob unter vier Stichworten subsumieren: (1) Es kommt durch den zu beobachtenden Tertiarisierungsprozeß in den westlichen Industrienationen zu einem Zuwachs an kleinen und kleinsten Unternehmen, da der Dienstleistungssektor tendenziell eher kleinbetrieblich organisiert ist. (2) Die Einführung neuer Technologien ermöglicht das Wiedererstarken kleinbetrieblicher Produktionsweisen. (3) Die Restrukturierung der industriellen Organisation, die in Formen der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse, des ‘out-sourcing’ und ‘lean production’ sowie Dezentralisierungstrends zum Ausdruck kommt, bringt neue, kleine Unternehmen hervor. (4) Veränderungen in der Nachfragestruktur und Kosumwünschen bieten kleinen und kleinsten Unternehmen „Nischen“ der spezialisierten und individualisierten Güterproduktion. (vgl. Leicht 1995: 19ff.)

¹ Einschränkung muß hierbei erwähnt werden, daß Studien zur Unternehmensgrößenentwicklung in der Bundesrepublik zu genau gegensätzlichen Ergebnissen gelangen. (vgl. Manz 1993; Leicht 1995) Dies ist insbesondere durch das Zurückgreifen auf eine andere Datenbasis, aber auch durch eine andere Klassifikation der Betriebsgrößen zu erklären. Dieser Aspekt ist jedoch in diesem Kontext nicht so bedeutsam, da hier betont werden soll, daß in international vergleichender Perspektive interessante Gemeinsamkeiten aber auch Differenzen in den Entwicklungsverläufen relativ unabhängig von dem jeweiligen Ausgangsniveau der Unternehmensgrößenstruktur in den Ländern festgestellt werden können.

Die Entwicklung selbständiger Erwerbsarbeit

Es stellt sich nunmehr die Frage, inwieweit die oben aufgeführten Erkenntnisse zur Entwicklung von kleinen Unternehmen einen Beitrag zur Analyse der Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit liefern können, auch wenn es sich dabei prinzipiell um zwei unterschiedliche Phänomene handelt.

Insbesondere eine Studie für die Bundesrepublik Deutschland (Leicht 1995) beschäftigt sich näher mit dieser Frage und untersucht auch die Schlußfolgerungen, die sich aus den Ergebnisse zur Entwicklung kleiner Unternehmen für Selbständige ableiten lassen. In einer sehr detaillierten Studie zur Entwicklung von kleinen Betrieben prüft Leicht (1995) die These der Prosperität kleiner Betriebe in tiefer wirtschaftlicher Gliederung anhand von Daten der Arbeitsstättenzählung und Beschäftigtenstatistik. Er kommt zu dem Ergebnis, daß es im Verlauf der siebziger und achtziger Jahre zu einer deutlich gespaltenen Entwicklung der Betriebs- und Unternehmensgrößen kam: „In diesem Entwicklungsverlauf haben die größeren Organisationen mit mehr als 50 Beschäftigten an Zahl und Arbeitsplätzen verloren, während bei den „Kleinen“ die Betriebs-, Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen beträchtlich angewachsen sind.“ (Leicht 1995: 239) Er macht deutlich, daß es auf der Organisations- und Betriebsebene in der Zeit von 1970 bis 1993 zu einem sehr differenzierten Entwicklungsverlauf gekommen ist, d.h. zu einem *branchen- bzw. segmentspezifischen Wachstumsmuster* und zu einer Ausdifferenzierung auf der Ebene örtlicher Einheiten zugunsten von kleinen und kleinsten Unternehmen.

Aus den oben beschriebenen Ergebnissen läßt sich demnach nach Leicht (1995: 219ff.) auch ein *branchenumfeldabhängiger Verlauf der Selbständigenentwicklung* für die Bundesrepublik ableiten. Im produzierenden Gewerbe wird eine deutlich variiende Entwicklung innerhalb der einzelnen Branchen ersichtlich. Selbständige behaupten sich primär im Bereich des modernen Handwerks bzw. einem Teil des Investitionsgütersektors. Es erweist sich ein Umfeld als vorteilhaft, das sich durch die Vielfalt der Nachfrage (z.B. Feinmechanik, Optik, Druck oder Maschinenbau) oder aber deren Ortsgebundenheit (z.B. Baugewerbe, Installation oder Reparatur) auszeichnet. In den von Großbetrieben dominierten Branchen (z.B. Grundstoff- und Produktionsgütersektor) kann keine Renaissance von kleinen Betrieben und auch kein Anstieg von Selbständigen festgestellt werden. Im Gegenteil ist hier die Selbständigenzahl stark rückläufig und zwar in einem größeren Ausmaß als die abhängige Beschäftigung. (vgl. Leicht 1995: 219ff.) Im Bereich der Dienstleistungen ist ein Zuwachs von Selbständigkeit bei persönlichen, sozialen (bzw. kurativen) und kulturellen Diensten freier Berufe, unternehmensorientierten Dienstleistungen und monetären Dienstleistungen (Banken und Versicherungen) zu verzeichnen. Die gegenteilige Entwicklung zeigt sich bei distributiven Dienstleistungen (Handel). (vgl. Leicht 1995: 201ff.)

Die Erklärung für dieses deutlich branchenspezifische Entwicklungsmuster der Selbständigkeit in der Bundesrepublik führt Leicht (1995: 239ff.) auf die Existenz eines breiten und für die großbetriebliche Organisation weitestgehend unzugänglichen Terrain an handwerklicher Produktion und Dienstleistung mit einem teilweise hohen Maß an Spezialisierung, Professionalität und individueller Problemlösungskapazität zurück. Die Dezentralität dieses Angebots ist zudem durch die Orts- und Personengebundenheit der Leistungserbringung sowie durch die institutionellen

Regulierungen vorgegeben. Branchenspezifische Entwicklungen sind somit für das Muster der Entwicklung von Selbständigkeit in der Bundesrepublik Deutschland zu einem großen Maß ausschlaggebend.

Diese Befunde lassen sich auch auf andere Länder übertragen. So haben einige Studien, die sich direkt mit der Entwicklung von Selbständigkeit befassen, in teilweise international vergleichender Perspektive und unter Verwendung von Zeitreihen, ähnliche Ergebnisse in Bezug auf die Charakteristika der Selbständigenstruktur und -entwicklung in industrialisierten, westlichen Ländern festgehalten.

Der Entwicklungsprozeß von Selbständigen in den westlichen Industrienationen seit den siebziger Jahren ist trotz großer Unterschiede in dem jeweiligen Niveau der Bedeutung der Selbständigkeit innerhalb der nationalen Erwerbssysteme für die meisten Länder recht ähnlich verlaufen. In allen Ländern kann verstärkt seit den siebziger Jahren von einem allgemeinen Tertiarisierungsprozeß gesprochen werden, d.h. die Landwirtschaft hat deutlich an Bedeutung verloren, ebenso das produzierende Gewerbe in Relation zum Dienstleistungssektor. Der tertiäre Sektor hat stark an Bedeutung für die wirtschaftliche Struktur dieser Länder hinzugewonnen.

In einer Analyse von 22 Ländern aus West- und Osteuropa mit Hilfe von Aggregatdaten des International Labour Office für den Zeitraum von 1977 bis 1987 kommt Loutfi (1991) anhand einer Einteilung dieser Länder nach dem Grad der wirtschaftlichen Entwicklung zu dem Ergebnis, daß die Selbständigenquote außerhalb der Landwirtschaft sowohl in der Industrie als auch im Dienstleistungssektor mit dem jeweiligen Pro-Kopf Einkommen als Indikator der wirtschaftlichen Entwicklung variiert. Allgemein zeigt sich in Ländern mit geringerem Pro-Kopf Einkommen eine höhere Selbständigenquote. Werden die Länder nach dem jeweiligen Wohlstandsniveau angeordnet, so zeigt sich ein annähernd kontinuierlicher Rückgang der Selbständigenquote mit steigendem Pro-Kopf Einkommen sowohl im industriellen als auch im Dienstleistungssektor. (vgl. Loutfi 1991: 3f.) Hohe Selbständigenquoten in Variation mit dem Grad der wirtschaftlichen Entwicklung sind ebenfalls in bestimmten Branchen zu finden. In den Ländern mit geringerem Pro-Kopf Einkommen (Portugal, Griechenland, Spanien) handelt es sich hierbei um die Branchen Handel, Baugewerbe, Transport. In Ländern mit hohem Pro-Kopf Einkommen sind die Quoten in diesen Branchen fast durchgängig niedriger, vor allem in Schweden, Norwegen, Luxemburg und der Schweiz. In diesen Ländern finden sich tendenziell höhere Quoten in den Branchen: soziale und persönliche Dienstleistungen und Finanzdienstleistungen. (vgl. Loutfi 1991: 6ff.)

Der demnach bestehende Zusammenhang zwischen dem Grad der wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes und der Bedeutung der Selbständigkeit für die Erwerbsstruktur kann jedoch nach Loutfi (1991) nicht als allgemeiner Modernisierungstrend gewertet werden, da sich in den Ländern mit hohem Pro-Kopf Einkommen seit spätestens Ende der siebziger Jahre eine Trendwende abzeichnet und Selbständigkeit in diesen Ländern trotz fortschreitender wirtschaftlicher Entwicklung wieder an Bedeutung gewinnt. Mögliche Ursachen für diesen Bedeutungszuwachs sind nach ihrer Meinung ein verändertes Beschäftigungsverhalten von Unternehmen, d.h. die Ausgliederung von Tätigkeiten durch „sub-contracting“ und „franchise arrangements“ und die Einführung neuer

Informations- und Telekommunikations-Technologien. (vgl. Loutfi 1991: 18f.) Für die jeweiligen Variationen des Niveaus von Selbständigkeit zwischen den einzelnen Ländern sind neben dem Grad der wirtschaftlichen Entwicklung außerdem kulturelle und soziale Werte, die staatliche Politik zur Förderung oder als Hemmnis von Selbständigkeit und die Möglichkeit der freien Wahl der individuellen Erwerbstätigkeit verantwortlich.

Acs, Audretsch und Evans (1992: 34ff.) kommen in einem Vergleich von 23 OECD-Ländern und 33 „less-developed“-Ländern für die Zeit von 1966 bis 1984 anhand der Labour Force Statistiken der OECD ebenfalls zu dem Ergebnis, daß sich die Selbständigenrate mit zunehmender wirtschaftlicher Entwicklung verringert und daß der teilweise Anstieg in den achtziger Jahren auf eine intersektorale Verschiebung weg vom kapitalintensiven, produzierenden Gewerbe hin zu Dienstleistungen zurückzuführen ist, insbesondere im Rahmen einer Expansion weniger kapitalintensiver Hochtechnologie-Industrien. Sie sehen diesen Effekt jedoch nur als temporär an und gehen davon aus, daß die Selbständigenquote wieder sinken wird, wenn das jeweilige Wohlstandsniveau in den Ländern weiter steigt.

Diese Ansicht von nur temporär wirkenden Faktoren wird von den meisten Studien jedoch nicht geteilt. Dort wird primär die These vertreten, daß es seit den siebziger Jahren zu einer nachhaltigen Veränderung des wirtschaftlichen Gefüges der westlichen Industrienationen gekommen ist. Indikatoren hierfür sind nach Meager (1993) die Gleichförmigkeit des Prozesses der Entwicklung, d.h. der allgemeine Tertiarisierungsprozeß und die starken Ähnlichkeiten im Muster der Verteilung der Selbständigen in den Sektoren und Branchen in den Staaten der Europäischen Union. (vgl. auch Meager, Kaiser, Dietrich 1992)

In seiner sehr ausführlichen Analyse der Selbständigkeit in den Ländern der Europäischen Union in einem Zeitraum von 1973 bis 1989 anhand der Daten der European Labour Force Surveys kommt Meager (1993) im Rahmen eines deskriptiven Vergleichs der Charakteristika von Selbständigen zu dem Ergebnis, daß das sektorale Muster der Selbständigkeit in den Ländern deutliche Gemeinsamkeiten aufweist. Die höchsten Selbständigenquoten sind in allen Ländern Ende der achtziger Jahre nach wie vor in der Landwirtschaft zu finden. Außerhalb der Landwirtschaft zeigt sich im Hotel- und Gaststättengewerbe die höchste Quote. Die deutlichsten Zunahmen in der Zeit von 1983 bis 1989 finden sich im Baugewerbe und den Finanzdienstleistungen. Im Durchschnitt aller Länder ist in allen Branchen eine Zunahme der Selbständigenquote im Laufe der achtziger Jahre zu verzeichnen. Die deutlichste und annähernd einzigste Ausnahme stellt Dänemark mit einer in allen Branchen zurückgehenden Selbständigenquote dar. (vgl. Meager 1993: 44ff.)

Für neun Länder, für welche die entsprechenden Daten aus den Labour Force Surveys vorliegen (Deutschland, Niederlande, Belgien, Großbritannien, Italien, Irland, Frankreich, Dänemark und Griechenland) werden für den Zeitraum von 1983 bis 1989 Effekte einerseits für die Verschiebungen zwischen den Sektoren und Branchen und andererseits für Veränderungen innerhalb derselben errechnet, um entscheiden zu können, welcher der beiden Faktoren ausschlaggebender für die generellen Veränderungen ist. Die Verschiebungen zwischen den Sektoren hat sich nur für zwei

Länder als der zentrale Effekt erwiesen (Frankreich und die Niederlande). In allen übrigen Ländern waren die Veränderungen innerhalb der Sektoren für die Entwicklungen maßgebend. (vgl. Meager 1993: 47ff.)

Hagelstange (1988) kommt anhand von Volkszählungsdaten und diversen volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die selben Länder zuzüglich Kanada und die USA zu annähernd dem gleichen Ergebnis. In seiner Analyse für den Zeitraum von 1960 bis 1982 betrachtet er außerdem unterschiedliche Zeitintervalle, um Veränderungen der Effekte über die Zeit herauszuarbeiten (shift-share Analyse). Es zeigt sich, daß die Veränderungen innerhalb der Produktionsbereiche für die Entwicklung der Selbständigkeit in diesen Ländern immer wichtiger wurden. Die Verschiebungen zwischen den Sektoren haben im Laufe der siebziger Jahre an Bedeutung verloren, wobei die Zunahme der Bedeutung der intrasektoralen Verschiebungen in den europäischen Ländern und Kanada wesentlich später einsetzte als in den USA (in den USA erwiesen sich die Veränderungen innerhalb der Produktionsbereiche schon in den sechziger Jahren als der zentrale Effekt). (vgl. Hagelstange 1988: 148ff.)

Die oben dargelegten Analysen der Selbständigkeit auf der Makroebene haben deutlich gemacht, daß inter- und intrasektorale Verschiebungen für die Entwicklung ausschlaggebend waren. Insbesondere Veränderungen innerhalb der Sektoren bzw. die dargelegten branchenabhängigen Veränderungen bieten den Rahmen für Erklärungsansätze für den Bruch im kontinuierlichen Rückgang der Selbständigkeit im Laufe der siebziger Jahre. Die Ursachen, die für diese Entwicklungen genannt werden, ähneln den Erklärungen für die Renaissance von Kleinbetrieben. Sie konzentrieren sich neben dem allgemein beschriebenen Tertiarisierungsprozeß auf drei Schwerpunkte, die jedoch nicht unabhängig voneinander verstanden werden dürfen: 1. Veränderungen der Organisation der Arbeit, d.h. Restrukturierung der industriellen Organisation (out-sourcing, Dezentralisierung usw.), 2. technologischer Fortschritt und 3. Veränderungen von Konsumwünschen.

Die Restrukturierung der industriellen Organisationsformen impliziert die verstärkte Verlagerung von Tätigkeiten aus den eigentlichen Betrieben und Unternehmen heraus hin zu Sub- bzw. Zulieferunternehmen. Stichworte für diese Vorgehensweise liefert die diesbezügliche Forschung mit „subcontracting“ und „out-sourcing“. (vgl. u.a. Aronson 1991, Loutfi 1991, Leicht 1995, Europäisches Beobachtungsnetz für KMU 1995) Durch diese Vorgehensweise können einerseits neue Beschäftigungsfelder und -möglichkeiten für Selbständige entstehen. Andererseits kann diese Art von Selbständigkeit eine neue Form von selbständiger Erwerbstätigkeit darstellen. Das Phänomen, das in diesem Zusammenhang in den letzten Jahren verstärkt diskutiert wird, ist die sogenannte „Scheinselbständigkeit“. Hierbei handelt es sich um Erwerbspersonen, die formal selbständig sind, die sich jedoch faktisch in Erwerbsverhältnissen befinden, die üblicherweise typisch für abhängig Beschäftigte sind und sich durch spezifische Formen der persönlichen und wirtschaftlichen Abhängigkeit auszeichnen. (vgl. Dietrich 1996: 296f.)

Neben diesem organisatorischen Wandel, der zu einem Ansteigen von Selbständigkeit führen kann, betonen viele Analysen die Bedeutung von technologischem Wandel, der Selbständigen neue

Möglichkeiten eröffnet hat. Insbesondere Fortschritte in Informations- und Telekommunikations-Technologien und hierbei die Weiterentwicklung von Computern und elektronischer Datenverarbeitung erschließen neue Beschäftigungsfelder. (vgl. Loveman, Sengenberger 1990, Loutfi 1991, Leicht 1995) Desweiteren eröffnet technologischer Wandel Selbständigen neue Bereiche, indem er die Möglichkeiten der Spezialisierung erhöht, Kosten reduziert und somit auch die monetären Einstiegsbarrieren verringert oder die Organisation der Produktion verändert. (vgl. Aronson 1991: 34) So konnten Acs, Audretsch und Evans (1992) in ihrer Vergleichsstudie von OECD- und „less-developed“ Ländern anhand einer Regressionsanalyse nachweisen, daß die Selbständigenquote mit einem steigenden Beschäftigungsanteil sogenannter High-Technology-Industrien ebenfalls steigt. (vgl. Acs, Audretsch, Evans 1992) Gesicherte Erkenntnisse über den Zusammenhang zwischen technologischem Wandel und der Entwicklung von Selbständigkeit, liegen bisher jedoch nicht vor und vor allem nicht darüber, wie dieser Zusammenhang genau zustande kommt.

Eine weitere Ursache für den branchenabhängigen Anstieg der Selbständigkeit liegt in einer Veränderung von Konsumwünschen weg von standardisierten Massenprodukten hin zu individualisierten und personalisierten Gütern. Dieser Aspekt kann als ein übergeordneter Faktor interpretiert werden, da bei Vorliegen dieser veränderten Konsumwünsche beispielsweise neue Technologien zum Einsatz kommen können. Er beruht auch auf der Tatsache, daß es insbesondere im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen aber auch im Bereich des modernen Handwerks zu einem Ansteigen der Zahl der Selbständigen kam. (vgl. Leicht 1995) Die Veränderung der Nachfragestruktur eröffnet neue Beschäftigungsmöglichkeiten und -felder für Selbständige. (vgl. Bögenhold 1985; Bögenhold, Staber 1994; Loveman, Sengenberger 1990)

Aronson (1991) überträgt diesen Ansatz der Veränderung der Nachfragestruktur auch auf Unternehmen, d.h. nicht nur Konsumenten haben ihre Güterpräferenzen verändert, sondern auch Unternehmen haben ihre Nachfrage nach beispielsweise unternehmensorientierten Dienstleistungen stark verändert, was seiner Meinung nach wiederum die Veränderung des Beschäftigungsverhaltens von Unternehmen bedingt. Er geht davon aus, daß die Selbständigenquote mit zunehmendem Grad an Produktheterogenität steigt.

In den bisherigen Ausführungen wurde deutlich, daß die Entwicklung der Selbständigkeit in den industrialisierten, westlichen Ländern eng mit den Entwicklungen im Dienstleistungssektor verbunden ist. Andererseits ist es jedoch zu vereinfacht, das Wachstum der Selbständigkeit allein auf das Wachstum und die Entwicklungen innerhalb des Dienstleistungssektors zurückzuführen, da beispielsweise das Wachstum des Dienstleistungssektors schon wesentlich früher begonnen hat als das Ansteigen der Selbständigenquote in den einzelnen Ländern bzw. es Länder gibt, die ähnliche Entwicklungen innerhalb des Dienstleistungssektors aber sehr unterschiedliche Entwicklungen der Selbständigkeit erfahren haben. (vgl. Aronson 1991)

Aufgrund dieser Überlegungen wird deutlich, daß die Ansätze auf der Makroebene zwar einerseits detaillierte Einblicke in die Entwicklung der Selbständigkeit in den westlichen, industrialisierten Staaten liefern und auch einige Erklärungen für diese Entwicklungen herausgearbeitet werden können.

Es bleiben jedoch andererseits große Teile dieser Entwicklungen unerklärt, so die nach wie vor bestehenden Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern sowohl in dem jeweiligen Niveau der Selbständigkeit innerhalb der Erwerbssysteme als auch die teilweise sehr unterschiedlich abgelaufenen Entwicklungen, beispielsweise ein kontinuierlicher Rückgang der Selbständigkeit in Dänemark im Gegensatz zu einem stetigen Anstieg der Selbständigenquote in Großbritannien. Die Erklärungen auf der Makroebene können somit nicht erschöpfend sein, um die Entwicklungen in diesen Ländern nachzeichnen und vor allem auch hinreichend erklären zu können.

Weiterführende Erklärungsperspektiven der Entwicklung selbständiger Erwerbsarbeit

Einige der oben erwähnten Studien gehen über makro-orientierte Ansätze hinaus und binden die *Mikroebene* in ihre Analysen mit ein und verorten dort ebenfalls einige Ursachen für die jeweiligen Entwicklungen selbständiger Erwerbstätigkeit. Es wird in diesen Arbeiten deutlich, daß auch auf dieser Ebene sehr große Veränderungen und interessante Entwicklungen stattgefunden haben. Es handelt sich dabei zum einen wiederum um nationale aber auch international vergleichende Studien.

Evans und Leighton (1990) machten in ihrer auf die Mikroebene konzentrierten Studie für den Zeitraum von 1966 bis 1987 in den USA deutlich, daß für die Erklärung der Entwicklung der Selbständigkeit die Mikroebene eine ebenso bedeutende Rolle spielt wie die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen auf der Makroebene, indem sie sowohl die Ein- und Austrittsraten von Selbständigen als auch die Überlebensfunktion von deren Unternehmen in Abhängigkeit von rein individuellen Merkmalen analysierten und einige sehr bedeutende Effekte beispielsweise des Alters bzw. der bisherigen Berufserfahrung des jeweiligen Selbständigen nachweisen konnten.

Eine Verbindung zwischen mikro- als auch makro-orientierter Erklärungsperspektive sucht insbesondere Meager (1993) in seiner sehr ausführlichen Studie zur Entwicklung der Selbständigkeit in den Ländern der Europäischen Union in dem Zeitraum von 1973 bis 1989. Er differenziert einerseits nach Entwicklungen auf der Makroebene, d.h. die oben detailliert beschriebenen Veränderungen in den Branchen und Sektoren. Andererseits bezieht er ebenfalls die Mikroebene mit ein und untersucht zum einen die Charakteristika der Selbständigen im Vergleich der einzelnen Länder und zum anderen die jeweiligen Zu- und Abgänge in die Selbständigkeit hinein und aus der Selbständigkeit heraus. In einem letzten Schritt versucht er exemplarisch an einigen Ländern die Bedeutung der Arbeitsmarktpolitik in diesen Ländern für die Entwicklung der Selbständigkeit zu verdeutlichen und kommt zu dem Ergebnis, daß dies ebenfalls ein nicht zu gering einzuschätzender Faktor für die Entwicklungen in den Ländern darstellt. (vgl. auch Meager, Kaiser, Dietrich 1992)

Der Faktor der institutionellen Rahmenbedingungen wurde jedoch in der bisherigen Forschung fast ausschließlich nur am Rande als eine mögliche Ursache für die spezifischen Muster der Entwicklung herangezogen. (vgl. u.a. auch für Deutschland: Kaiser, Otto 1990, Staber, Bögenhold 1993, Bögenhold, Staber 1991, 1994, Pfeiffer 1994; für die USA: Loveman, Sengenberger 1990, Aronson 1991; vergleichend: Meager, Kaiser, Dietrich 1992, Meager 1993) Er stellt jedoch einen

Bereich dar, dem in der weiteren Analyse der Selbständigkeit ein größerer Raum eingeräumt werden muß.

Neben interessanten Veränderungen in den sozio-demographischen Merkmalen von Selbständigen, die in einzelnen Studien schon genauer analysiert wurden und der Betonung der Wichtigkeit institutioneller Rahmenbedingungen für eine umfassende Erklärung der unterschiedlichen Entwicklungsverläufe in den einzelnen Ländern, bleibt auch noch immer die Frage zu beantworten, „woher“ bei steigenden Selbständigenzahlen die „neuen“ Selbständigen kommen, d.h. welche Rekrutierungspfade den steigenden Selbständigenzahlen zugrundeliegen. Hierbei ist die Unterscheidung von zwei idealtypischen Zugangswegen bzw. -motiven denkbar. Zum einen differenziert Bögenhold (1985, 1987a u. b) zwischen Personen, die sich aus einer „Ökonomie der Not“ heraus selbständig machen. Diese Personen zeichnen sich primär durch geringes Bildungskapital und fehlenden Chancen auf eine dauerhafte Lohnbeschäftigung aus und machen sich verstärkt selbständig aufgrund einer Rationalität der fehlenden Alternative bei schlechter gesamtwirtschaftlicher Lage bzw. Entwicklung. Demnach verläuft die Entwicklung der Selbständigenquote contra-zyklisch, d.h. bei schlechter wirtschaftlicher Lage und steigender Arbeitslosenquote, steigt die Selbständigenquote, da die Personen in die Selbständigkeit gedrängt werden (push-Faktoren). Zum anderen machen sich Personen selbständig aufgrund einer „Ökonomie der Selbstverwirklichung“. Diese Personen besitzen meist ein hochwertiges Bildungskapital und befinden sich in relativ festen und hochdotierten Arbeitsverhältnissen, machen sich jedoch selbständig, da sie sich in ihrer bisherigen Betätigung nicht selbst verwirklicht sehen und sich in ihrer Kreativität behindert fühlen (pull-Faktoren). Selbstverständlich gibt es zwischen diesen beiden Idealtypen sehr viele Mischformen und Selbständigentypen. (vgl. Bögenhold 1985, 1987a u. b; Bögenhold, Staber 1991, 1994)

In seiner Analyse über die Zu- und Abwanderungsströme in und aus der Selbständigkeit, kommt Bögenhold (1987b: 323ff.) zu dem Ergebnis, daß es keine exklusiven Zu- und Abgangswege gibt. Primär rekrutieren sich die Selbständigen aus abhängig Beschäftigten und kehren nach dem Ende der Selbständigkeit auch oftmals in abhängige Beschäftigungsverhältnisse zurück. Die steigenden Selbständigenzahlen der letzten Jahre seien jedoch vorrangig im Zusammenhang mit der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit zu sehen. So würden die Zugänge aufgrund einer Ökonomie der Not mit anhaltend schlechter wirtschaftlicher Lage immer mehr an Bedeutung gewinnen. Ein Vergleich für den Anfang der achtziger Jahre zeigt zumindest, daß im Gegensatz zu dem Jahr 1981, wo nur 9% der neuen Selbständigen vor ihrer Selbständigkeit arbeitslos waren, sich diese Zahl 1983 bereits verdoppelt hatte. (vgl. Bögenhold 1987b: 324) Gesicherte Befunde über die Zusammenhänge zwischen wirtschaftlicher Lage und der Entwicklung der Selbständigenzahlen und -quoten liegen bisher jedoch nicht vor, insbesondere nicht für die neuesten Entwicklungen in den neunziger Jahren. Oftmals werden nur makro-ökonomische Indikatoren in den Studien genutzt, wie beispielsweise die allgemeine Arbeitsmarktlage und die Arbeitslosenquote, die keine eindeutigen Interpretationen zulassen.²

² Bei der Verwendung dieser Indikatoren tritt jedoch nicht nur das Problem der eindeutigen Kausalität auf, sondern insbesondere auch methodische Probleme, die zu Fehlinterpretationen führen können. Der Einfluß der Abnahme der Beschäftigtenzahl auf die Selbständigenquote kann auch als Indiz für einen langsameren Rückgang der Selbständigenzahlen im Vergleich zum Rückgang der Beschäftigtenzahlen gedeutet werden. Die Beschäftigtenzahl

Es bleiben noch weitere Fragen unbeantwortet. Obwohl es sich um eine zentrale Fragestellung in der diesbezüglichen Forschung handelt, konnte beispielsweise bisher nicht beantwortet werden, ob der zu beobachtende allgemeine Trend eines Wiederanstiegs von Selbständigkeit nur eine Reaktion auf kurzzeitig wirkende Faktoren (z.B. Rezession) ist oder ob es sich um eine anhaltende Verlagerung hin zu kleinen und kleineren Produktionseinheiten handelt bzw. um eine nachhaltige Verlagerung hin zu einer neuen Form der Erwerbsbeteiligung über Selbständigkeit. Es müßte gezeigt werden, ob der Anstieg selbständiger Erwerbstätigkeit in den neunziger Jahren auf einem Konjunktur- oder einem Strukturwandel beruht. Um diese Frage annähernd klären zu können, wäre es u.a. nötig zu überprüfen, ob es zu Veränderungen in der Ausformung der selbständigen Erwerbsarbeit gekommen ist und woher die „neuen“ Selbständigen kommen.

Im Rahmen unserer Analyse der Bedeutung und Entwicklung von Selbständigkeit in den westeuropäischen Ländern und den Vereinigten Staaten anhand der Daten der OECD und Eurostat kann jedoch ebenfalls nur ein erster *Überblick über die Entwicklungen auf der Makroebene* gegeben werden. Es wird der Frage nachgegangen, ob sich die oben dargestellten Ergebnisse für die Entwicklungstendenzen selbständiger Erwerbstätigkeit auf der Makroebene auch in den neunziger Jahren fortsetzen. Zunächst wird jedoch untersucht, wie sich die Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit in den Ländern seit den sechziger Jahren entwickelt hat und ob ein Zusammenhang zwischen dem jeweiligen Niveau der Selbständigkeit und dem Entwicklungsverlauf festzustellen ist. Diese Frage ist eingebettet in die Analyse der Entwicklung des gesamten Beschäftigungssystems, um die zugrundeliegenden Mechanismen der Veränderungen in der Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit verdeutlichen zu können. Nach einer allgemeinen Beschreibung der Entwicklungen der Selbständigenquote in den einzelnen Ländern seit den sechziger Jahren werden durch eine Differenzierung nach Wirtschaftssektoren und Branchen die beschriebenen Befunde der Expansion selbständiger Erwerbsarbeit in bestimmten Branchen auch für die neunziger Jahre verdeutlicht. Im Rahmen dieses Vorgehens findet wiederum auch die Frage Berücksichtigung, ob die jeweiligen Entwicklungen in den Ländern von der spezifischen Bedeutung der selbständigen Erwerbstätigkeit in den Ländern beeinflusst wird. Zunächst folgt jedoch eine kurze Beschreibung der Datengrundlage und den zugrundeliegenden Definitionen für selbständige Erwerbsarbeit.

Datengrundlagen und Definition

Die Datengrundlagen bilden Zeitreihen der Organisation für ökonomische Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und des Statistischen Amtes der Europäischen Union (Eurostat). Beide Datenquellen basieren vorwiegend auf nationalen Labour Force Surveys, d.h. es handelt sich um nahezu identische Daten. Der größte Unterschied zwischen den Daten liegt darin, daß sich die Publikationen beider Institutionen dabei auf das Erwerbssystem der jeweiligen Mitgliedsländer beziehen; dementsprechend umfassen die Publikationen der OECD eine größere Anzahl von Staaten.

verläuft pro-zyklisch. Da die Selbständigenquote in Relation zur Beschäftigtenzahl steht, verringert sich diese Quote in wirtschaftliche guten Zeiten. Eine Erhöhung der Quote in Krisenzeiten kann somit allein durch eine Verringerung der

Zusätzlich decken die Daten der OECD eine wesentlich längere Zeitperiode ab als die Daten von Eurostat.

Zur Analyse werden die 15 gegenwärtigen Mitgliedsländer der Europäischen Union und zusätzlich die Vereinigten Staaten von Amerika ausgewählt. Dadurch sollte für einen internationalen Vergleich eine weite Bandbreite verschiedener Erwerbssysteme und Arbeitsmärkte, und damit von Struktur- und Entwicklungsunterschieden in bezug auf selbständige Erwerbsarbeit erfaßt sein. Gleichzeitig sind in diesen Ländern am ehesten über längere Zeiträume valide Zeitreiheninformationen zu erwarten. Die verfügbaren Daten erlauben insgesamt eine komparative Beschreibung der Bedeutung von Selbständigkeit innerhalb der nationalen Erwerbssysteme seit den sechziger Jahren.

Die zentrale Datenquelle ist in diesem Zusammenhang die von der OECD publizierte Arbeitskräftestatistik (*Labour Force Statistics*), die aktuell Angaben für den Zeitraum zwischen 1963 und 1993 enthält. (OECD 1996) In den Labour Force Statistics der OECD sind Angaben zum Beschäftigungsumfang in den hier betrachteten Ländern enthalten. Diese Information wird zum einen nach dem Status des Beschäftigten als Selbständiger bzw. Unternehmer, abhängig beschäftigter Arbeitnehmer und mithelfender Familienangehöriger, und zum zweiten nach dem Tätigkeitsfeld des Beschäftigten innerhalb und außerhalb der landwirtschaftlichen Produktion klassifiziert. Es ist somit eine Identifikation des Umfangs der selbständigen Erwerbstätigkeit in den einzelnen Staaten möglich. Die Daten liefern jedoch nur eine sehr geringe wirtschaftliche Gliederung.

Die zweite hier benutzte Datenquelle sind von Eurostat aus den europäischen Labour Force Surveys zusammengestellte Zeitreihen zur Struktur der nationalen Erwerbssysteme. (Eurostat 1996) Sie enthalten vor allem vergleichsweise detaillierte Zeitreihen, in welchen besonders die sektorale und branchenspezifische Struktur der Erwerbssysteme nachvollzogen werden können. Die Daten von Eurostat haben jedoch den Nachteil, daß die europäischen Arbeitskräfteerhebungen (*Labour Force Surveys*) selbstverständlich nur Angaben aus den Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft bzw. Union enthalten. Damit stehen Daten für Portugal und Spanien erst ab 1986 und für Österreich, Finnland und Schweden erst ab 1995 und für die USA überhaupt nicht zur Verfügung. Ein zweiter Nachteil besteht in der Kürze der Zeitreihen, die erst ab 1983 beginnen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß ab 1983 wesentliche Änderungen im Design der europäischen Labour Force Surveys vorgenommen wurden (vgl. Eurostat 1992: 9ff.), so daß diese neueren Erhebungen von Eurostat selbst als nicht mit den bis in die sechziger Jahre zurückreichenden früheren Labour Force Surveys vergleichbar betrachtet werden. Die seit Anfang der achtziger Jahre publizierten Daten sind im allgemeinen aber konsistent mit den von der OECD veröffentlichten Angaben, da die Daten der OECD für den Zeitraum der letzten 15 Jahre ebenfalls überwiegend auf nationalen Labour Force Surveys basieren. Der parallele Rückgriff auf beide Datenquellen erscheint damit als unproblematisch.

Die Definition selbständiger Erwerbstätiger basiert typischerweise auf der Abgrenzung zu abhängig Beschäftigten anhand bestimmter Kriterien. So definiert beispielsweise Pfeiffer (1994) Selbständige durch die Abgrenzung zu abhängig Beschäftigten als Erwerbstätige, die „(i) eine Unternehmung als Eigentümer, Miteigentümer oder Pächter eigenverantwortlich und nicht weisungsgebunden leiten, und die (ii) die Verantwortung für die Entwicklung und das Ergebnis der Unternehmung tragen.“ (Pfeiffer 1994: 13)

Abhängig Beschäftigte bzw. Arbeitnehmer handeln demgegenüber weisungsgebunden und erhalten einen ex ante vertragsmäßig festgelegten Lohnsatz. (vgl. Pfeiffer 1994: 13ff.)

Loutfi (1991) unterscheidet Selbständige von abhängig Beschäftigten anhand „their mode of remuneration: they do not receive a wage but rather a return to their input of capital, entrepreneurial skill and risk-taking, as well as to their labour.“ (Loutfi 1991: 2) Das primäre Kriterium für die Klassifikation von Selbständigen ist demnach das Fehlen eines festen Gehalts oder Lohnes im Vergleich zu abhängig Beschäftigten und die Eigenverantwortung für das Unternehmen.

Darüberhinaus werden im Rahmen von Definitionen oftmals auch Klassifikationen innerhalb der Gruppe der Selbständigen vorgenommen, um nochmals eine genauere Eingrenzung dieser Kategorie vornehmen zu können. Im Rahmen der nationalen Labour Force Surveys wird in Anlehnung an die Vorgaben des International Labour Office³ (ILO) die Kategorie der Selbständigen in vier Gruppen untergliedert: „The self-employed are defined in international labour statistics as encompassing employers (working proprietors of unincorporated businesses), own-account workers, members of producers' co-operatives and unpaid family workers.“ (ILO 1990: 3, zitiert nach Loutfi 1991: 1) Demnach setzt sich die Erwerbskategorie der Selbständigen aus Eigentümern eines Unternehmens mit oder ohne zusätzliche Beschäftigte, Mitgliedern von Produktionsgenossenschaften und mithelfenden Familienangehörigen zusammen.

Die OECD beschränkt sich in ihren neueren Daten auf die Unterscheidung von zwei Gruppen innerhalb der Kategorie der Selbständigen: „employers (those self-employed with paid employees) and own-account workers (the self-employed without employees).“ (vgl. OECD 1986: 58) Das Unterscheidungsmerkmal zwischen den Teilgruppen von Selbständigen ist demnach die Tatsache, ob noch zusätzlich Beschäftigte im Unternehmen tätig sind oder nicht. Diese beiden Gruppen von Selbständigen sind laut der OECD in ihren Mitgliedstaaten *unter Ausschluß des landwirtschaftlichen Sektors* von zentraler Bedeutung auf den Arbeitsmärkten. (vgl. OECD 1992: 185f.)

Die von der OECD bereitgestellten Daten haben allerdings den Nachteil, daß diese Vorgehensweise der Klassifikation offenbar über die Zeit nicht immer konsistent beibehalten wurde. Ein im Zusammenhang mit selbständiger Erwerbstätigkeit gravierendes Problem stellt zum Beispiel der Umgang mit der Kategorie der mithelfenden Familienangehörigen dar. Hier scheint nur eine Minderheit der betrachteten Länder eine über den gesamten Zeitraum konsistente Vorgehensweise

³ Festgelegt auf der 13th Conference of Labour Statisticians 1983. Im Rahmen dieser allgemeinen Vorgaben wurden Definitionen für die verschiedenen Arten von Erwerbsstatus formuliert: erwerbstätig, arbeitslos oder inaktiv.

verfolgt zu haben, indem etwa in Belgien oder der Bundesrepublik mithilfe Familienangehörige immer getrennt ausgewiesen, dagegen in Großbritannien prinzipiell aus der Erwerbsbevölkerung ausgeschlossen sind. Mithelfende Familienangehörige werden jedoch in der großen Mehrheit der untersuchten Länder wenigstens über einen bestimmten Zeitraum hinweg zur Kategorie der selbständig Erwerbstätigen gerechnet. Entwicklungen im Bereich der Erwerbstätigkeit mithelfender Familienangehöriger überlagern dadurch zwangsläufig die interessierenden Veränderungen hinsichtlich der Bedeutung der Selbständigkeit. Deshalb gilt einschränkend, daß die OECD-Publikationen erst ab Anfang bzw. Mitte der siebziger Jahre die hier angesprochenen Sachverhalte valide abbilden, wenn in der überwiegenden Mehrheit der Länder Erwerbstätigkeit als mithelfender Familienangehöriger konzeptionell und wohl auch weitgehend konsistent von selbständiger Erwerbstätigkeit getrennt wird. Problematisch bleiben im Rahmen der OECD-Publikationen aber besonders Frankreich und Luxemburg, da hier die nationalen statistischen Ämter mithilfe Familienangehörige über die gesamte Periode hinweg zu den selbständig Erwerbstätigen rechnen, sowie Spanien und Portugal, wo sowohl die Unterscheidung zwischen diesen beiden Kategorien von Erwerbstätigkeit als auch insbesondere die Definition von Erwerbstätigkeit über die Zeit hinweg offensichtliche Inkonsistenzen aufweisen.

Ein weiteres Problem in bezug auf Unterschiede in der Zuordnung von Personen zu selbständig Erwerbstätigen zwischen den Ländern ist das der „owner-managers of incorporated businesses“, d.h. den Eigentümern von Kapitalgesellschaften, die als Angestellte in ihrem eigenen Unternehmen tätig sind. Diese Personen werden in steuerlicher Hinsicht als abhängig Beschäftigte klassifiziert, da sie ein festes Gehalt oder einen festgelegten Lohn vom Unternehmen erhalten und ihre Haftung für das Unternehmen nur auf das investierte Kapital beschränkt ist. In manchen Ländern werden sie jedoch zu den Selbständigen gezählt (z.B. Finnland, Frankreich und die Niederlande). (vgl. OECD 1992: 185) Durch diese unterschiedliche Handhabung dieser Erwerbskategorie kommt es in manchen Ländern zu einer Unterschätzung der Selbständigenzahlen in Relation zu Ländern, die diese Kategorie als Selbständige einstufen.

Trotz dieser Inkonsistenzen in der Definition von Selbständigkeit zwischen den Ländern, ist ein Vergleich mit Rückgriff auf die OECD- und Eurostat-Daten annähernd möglich, da diese Daten mit der Zielsetzung eines Ländervergleichs zusammengestellt wurden und die Problemfälle, da bekannt, bei der Interpretation der Daten berücksichtigt werden können.

Im Rahmen des empirischen Überblicks über die Entwicklung der Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit werden zunächst die von der OECD publizierten Zeitreihen zu einer grundlegenden Beschreibung der betrachteten Entwicklungen seit den sechziger Jahren verwendet. Für die Zeitperiode, in welcher detailliertere Informationen in genauerer wirtschaftlicher Gliederung aus den europäischen Labour Force Surveys zur Verfügung stehen, wird auf diese zusätzlichen Informationen gesondert eingegangen. Nicht zuletzt können die Eurostat-Zeitreihen aufgrund der besseren Konsistenz der Daten auch dazu dienen, zumindest für die achtziger Jahre für jene Länder genauere Ergebnisse zu liefern, für welche die Datenlage innerhalb der OECD-Publikationen problematisch erscheint.

Empirische Ergebnisse

Im folgenden wird die Entwicklung der Selbständigkeit anhand ihrer Bedeutung im Erwerbssystem untersucht. Der Schwerpunkt der empirischen Analyse liegt auf der Erfassung und komparativen Beschreibung der Entwicklungstrends seit den sechziger Jahren im Sinne einer deskriptiven Bestandsaufnahme.

Als zentraler gesellschaftlicher Indikator wird die sogenannte *Selbständigenquote* betrachtet, die hier als Anteil der selbständig Erwerbstätigen an allen zivilen Erwerbstätigen definiert wird. Die Selbständigenquote erlaubt eine sehr einfache Erfassung der Bedeutung der Kategorie der Selbständigkeit, und kann zudem aus amtlich publizierten Daten problemlos berechnet werden. Die Selbständigenquote ist besonders geeignet für komparative Strukturanalysen des Erwerbssystems in einer Querschnittsperspektive, da hierdurch Niveaudifferenzen im Volumen der Selbständigkeit einfach erfaßt und dargestellt werden können. Dies hat allerdings den Nachteil, daß Veränderungen in der Selbständigenquote auf verschiedene zugrundeliegende Entwicklungen zurückgeführt werden können. Variationen in der Selbständigenquote können neben Veränderungen der Selbständigenzahlen auch durch Veränderungen des Beschäftigungsstandes insgesamt, und damit durch spezifische Entwicklungen unter abhängig Beschäftigten oder der Gruppe der mithelfenden Familienangehörigen, aber auch durch unterschiedliche Betroffenheit der Selbständigen und abhängig Beschäftigten von Arbeitslosigkeit hervorgerufen werden.⁴

Deshalb werden die deskriptiven Analysen der Selbständigenquote teilweise durch die Analyse ihrer beiden Definitionselemente ergänzt. Durch die Einbeziehung dieser zusätzlichen Information kann verdeutlicht werden, inwieweit Variationen der Selbständigenquote primär auf *Veränderungen der Selbständigenzahlen* bzw. *Entwicklungen des Beschäftigungsstandes* zurückzuführen sind. Damit ist es möglich, empirisch zwischen verschiedenen möglichen Entwicklungstrends zu differenzieren. Beispielsweise kann eine über die Zeit konstante Selbständigenquote zum einen ein insgesamt stagnierendes Erwerbssystem charakterisieren. Zum anderen ist aber auch denkbar, daß ähnliche Entwicklungen sowohl unter Selbständigen als auch unter abhängig Beschäftigten stattfinden. In diesem Fall steht die unveränderte Selbständigenquote für ein dynamisches Erwerbssystem, in welchem sich zwar das Volumen der Erwerbstätigkeit, nicht aber die Organisationsstruktur der wirtschaftlichen Produktion verändert. In Ländern, in welchen die Selbständigenquoten im Zeitverlauf nicht konstant bleiben, kann dagegen noch detaillierter unterschieden werden, worauf die Entwicklung der Selbständigenquote in erster Linie beruht. Steigende Selbständigenquoten beispielsweise ergeben sich *ceteris paribus* sowohl bei sinkendem

⁴ Eine Möglichkeit diesen Effekt der Arbeitslosigkeit auf die Selbständigenquoten zu erfassen, bestünde darin, die Selbständigenquote auf alle Erwerbspersonen zu beziehen, da dadurch Arbeitslose berücksichtigt werden. Aus verschiedenen Gründen wird dieser Ansatz im vorliegenden Papier nicht weiter verfolgt. Zum einen ermöglicht die Selbständigenquote bezogen auf alle Erwerbstätigen den direkte Anschluß an Ergebnisse bisheriger Forschung. Darüber hinaus vermeidet dieser Indikator zusätzliche Meßfehler in den Aggregatdaten durch uneinheitlich und inkonsistente Differenzierung zwischen Erwerbstätigkeit und Nicht-Erwerbstätigkeit. Ebenso wenig wäre es möglich, anhand der auf Erwerbspersonen bezogenen Quote, sektor- oder branchenspezifische Entwicklungen abzubilden, da eine entsprechende Zuordnung der Arbeitslosen unüblich ist. Schließlich zeigen entsprechende Zeitreihen, daß der Effekt der Arbeitslosigkeit die Entwicklungen lediglich etwas dämpft, nicht aber grundsätzlich verändert.

Beschäftigungsstand als auch bei steigenden Selbständigenzahlen. Die theoretische Interpretation dieser strukturellen Verschiebungen innerhalb der Erwerbssysteme ist offensichtlich von den primär wirksamen Faktoren abhängig.

Der erste Schritt der folgenden Analysen besteht in einer komparativen Beschreibung der Selbständigenquoten in einer Querschnitts- und Längsschnittperspektive. Daran wird deutlich, inwiefern sich die westeuropäischen Länder und die USA im Hinblick auf die gesellschaftliche Bedeutung der Selbständigkeit Mitte der neunziger Jahre und die Entwicklungen beruflicher Selbständigkeit seit den sechziger Jahren unterscheiden. Diese deskriptive Analyse wird zunächst in knapper Form für die gesamten Erwerbssysteme durchgeführt. Innerhalb des landwirtschaftlichen Sektors finden jedoch in allen industrialisierten Gesellschaften ähnliche Entwicklungen statt. Aus diesem Grund konzentrieren sich die weiteren Analysen auf die Situation in den Wirtschaftssektoren außerhalb der Landwirtschaft. Für diese Wirtschaftsbereiche wird die Beschreibung der Entwicklungstendenzen zu einer empirischen Ländertypologie verdichtet, welche die unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten selbständiger Erwerbstätigkeit verdeutlicht. In einem weiterführenden Analyseschritt werden schließlich sektor- und branchenspezifische Tendenzen betrachtet. Daran wird ersichtlich, inwiefern bestimmte nationale Entwicklungen im gesamten Wirtschaftssystem oder lediglich in spezifischen Wirtschaftsbranchen und -sektoren nachweisbar sind und ob bzw. welche zuvor beschriebenen Entwicklungstrends in einzelnen Wirtschaftsbranchen auch in den neunziger Jahren noch auftreten.

Die gesellschaftliche Bedeutung der Selbständigkeit Anfang der neunziger Jahre

Die Erwerbskategorie der Selbständigen stellt auch Anfang der neunziger Jahre einen wichtigen Bestandteil der Erwerbs- und Sozialstruktur der industrialisierten Staaten dar. In allen westlichen Industrienationen sind wenigstens etwa 10% aller Erwerbstätigen selbständig. (vgl. Tabelle 1) Darüber hinaus zeigen sich aber deutliche Unterschiede im Volumen selbständiger Erwerbstätigkeit in den betrachteten Gesellschaften: Die Selbständigenquoten an allen Erwerbstätigen variieren zwischen einem Anteil von etwa 9% in den USA und Dänemark und über einem Drittel aller Erwerbstätigen in Griechenland.

Tabelle 1: Selbständigenquoten in 15 EU-Staaten und den USA, 1993

	an allen Erwerbstätigen	im landwirtschaftlichen Sektor	in den Sektoren außerhalb der Landwirtschaft
Belgien	15,4%	64,5%	14,1%
Dänemark	9,0%	46,1%	7,0%
Deutschland ¹	9,5%	37,7%	8,5%
Finnland	14,5%	67,2%	9,5%
Frankreich	11,8%	56,4%	9,2%
Griechenland	34,7%	58,6%	28,2%
Großbritannien	12,7%	49,5%	11,9%
Irland	21,7%	72,7%	14,0%
Italien	24,0%	46,9%	22,0%
Luxemburg	9,6%	56,6%	8,1%

Niederlande	10,1%	50,6%	8,3%
Österreich	10,0%	59,8%	6,3%
Portugal	24,5%	73,5%	18,2%
Schweden	10,3%	55,9%	8,7%
Spanien	21,9%	50,8%	18,6%
USA	8,7%	42,4%	7,7%

Quelle: OECD (1996); Belgien, Deutschland, Irland: Eurostat (1996)

Anmerkungen: ¹ alte Bundesländer

Insgesamt lassen sich die 16 betrachteten Länder grob in drei Kategorien klassifizieren. Eine Reihe von Ländern weist vergleichsweise geringe Selbständigenquoten von bis zu 10% der Erwerbstätigen aus. Typischerweise gilt dies für nord- und mitteleuropäische Staaten, etwa die Bundesrepublik, die Niederlande, Schweden oder Dänemark, aber auch für die USA. Im Gegensatz zu dieser Gruppe von Erwerbssystemen, in welchen Selbständige eine eher geringe Rolle spielen, findet sich eine zweite Gruppe von Staaten, namentlich die südeuropäischen Gesellschaften und Irland, die sich durch eine ausgeprägte Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit auszeichnen. In diesen Erwerbssystemen sind zwischen etwa 20% und fast 35% der Erwerbstätigen selbständig. Eine Reihe von Ländern - Belgien, Frankreich, Finnland und Großbritannien - nimmt im Vergleich zu den beiden genannten Gruppen eine mittlere Position ein; hier betragen die Selbständigenquoten zwischen 12% und 15% aller Erwerbstätigen.

Langfristige Entwicklungstrends selbständiger Erwerbstätigkeit insgesamt

Im Hinblick auf die Entwicklungstrends der Selbständigenquoten zeigt sich eine ausgeprägte Konstanz innerhalb der Erwerbssysteme und im Vergleich zwischen den industrialisierten Ländern. In allen Ländern - mit Ausnahme Großbritanniens - ist bis etwa Mitte der siebziger Jahre eine zurückgehende Selbständigenquote zu beobachten. Ende der siebziger und im Lauf der achtziger Jahre kommt dieser Rückgang dagegen in den meisten Ländern zu einem Stillstand, in vielen Ländern sind sogar wieder leicht steigende Selbständigenquoten feststellbar.

Die oben im Rahmen der Querschnittsbetrachtung vorgenommene Klassifikation der verschiedenen Länder kann im Prinzip direkt auf die Beschreibung der Entwicklungstrends seit den sechziger Jahren übertragen werden. Die Relationen der Selbständigenquoten zueinander bleiben von den einzelnen Entwicklungen über die Zeit weitgehend unberührt. Länder mit einer generell hohen Quote weisen diese über den gesamten Zeitraum aus. Entsprechendes läßt sich für Länder mit geringer Quote feststellen. Über den gesamten Zeitraum findet sich immer auch dieselbe Ländergruppe der mittleren Kategorie. Die Entwicklungen der Selbständigenquote verlaufen unabhängig von dem spezifischen Niveau der Selbständigkeit tendenziell parallel. (vgl. Tabelle 2 bzw. Abb. 1)

In den südeuropäischen Ländern und in Irland liegt die Selbständigenquote beispielsweise seit 1960 immer zwischen 20% und 25%, in Griechenland sogar zwischen 35% und 40%. In der Mehrzahl der mittel- und nordeuropäischen Gesellschaften, beispielsweise in Deutschland, Luxemburg, Öster-

reich, Schweden⁵, aber auch den USA, liegt die Selbständigenquote dagegen für den betrachteten Zeitraum durchgängig auf einem niedrigeren Niveau von etwa 10% der Erwerbspersonen. In einer mittleren Gruppe befinden sich Belgien, Finnland und Frankreich, wo die Selbständigenquote im Zeitverlauf zwischen 12% und 15% beträgt.

Von diesen in allen westlichen Industriestaaten parallelen Entwicklungsverläufen unterscheiden sich nur zwei der sechzehn betrachteten Länder. Dänemark und Großbritannien sind die einzigen Gesellschaften, die vom langfristigen Trend einer Abnahme der Selbständigenquote bis in die siebziger, und ein mehr oder minder ausgeprägtes Wachstum im Lauf der achtziger und neunziger Jahre abweichen. In Dänemark sinkt die gesamtwirtschaftliche Selbständigenquote kontinuierlich von 17,4% im Jahr 1967 bis auf 8,3% im Jahr 1995. Erst ab Ende der achtziger Jahre kann von einem abgeschwächten Trend gesprochen werden, obwohl bislang kein Anzeichen einer Trendumkehr auszumachen ist. Den gegenteiligen Fall stellt die Entwicklung in Großbritannien dar. In den sechziger Jahren war Großbritannien noch das westeuropäische Land mit der geringsten gesamtwirtschaftlichen

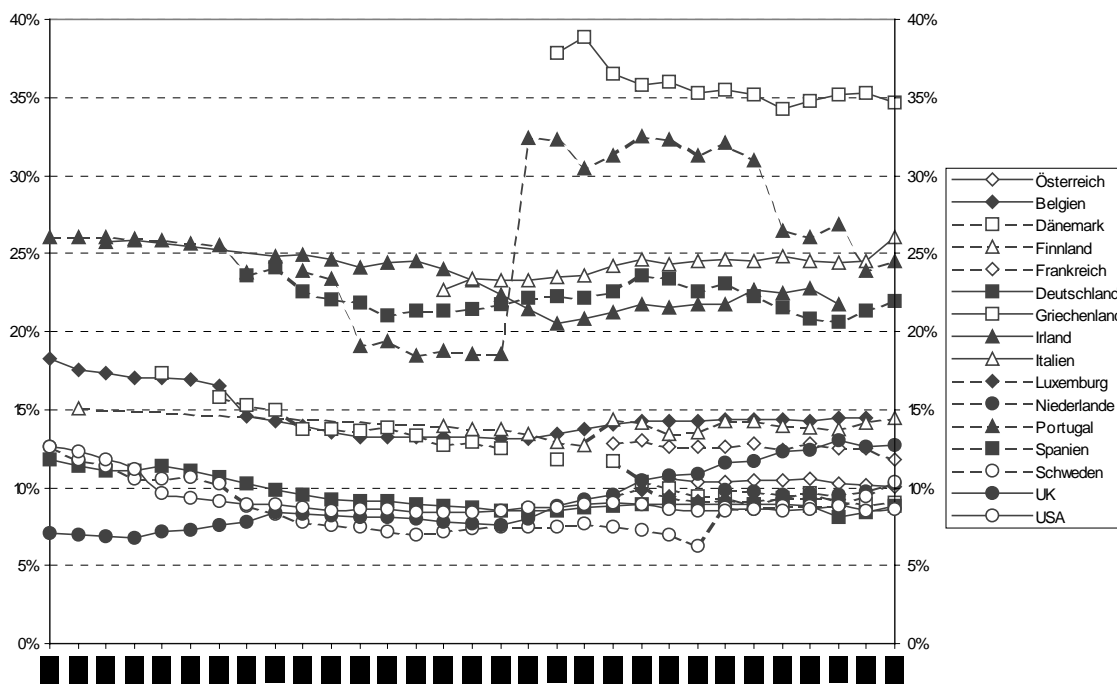
⁵ Im schwedischen Labour Force Survey wurde bis 1987 die Kategorie der „owner manager“, die gerade in Schweden eine große und zunehmende Bedeutung besitzt, nicht zu den Selbständigen gerechnet. Seit 1987 werden diese Eigentümer von Kapitalgesellschaften entsprechend ihrer Selbsteinstufung kategorisiert. (vgl. Statistiska Centralbyrån 1988: 3) Die OECD beziffert die Zunahme der Selbständigenzahl von 1986 auf 1987, die durch den Einbezug dieser Gruppe zu den Selbständigen verursacht wird, auf 45%. (vgl. OECD 1992: 185f.) Unter Berücksichtigung dessen liegt die Annahme eines allgemein dem Trend dieser Ländergruppe entsprechenden Verlaufs der Kurve nahe.

Tabelle 2: Selbständigenquoten in 15 westeuropäischen Ländern und den USA, 1965-1995

	1965 ¹	1975 ²	1985 ³	1995 ⁴
Belgien	17,3%	13,2%	14,2%	15,4%
Dänemark	17,4%	13,9%	9,9%	8,3%
Deutschland (West)	11,1%	9,2%	9,0%	9,8%
Finnland	15,0%	13,9%	13,4%	14,5%
Frankreich	25,9% ⁵	18,2% ⁵	12,6%	11,6%
Griechenland	-	52,0% ⁵	36,0%	33,8%
Großbritannien	6,8%	8,1%	10,8%	13,0%
Irland	25,7%	24,4%	21,5%	21,1%
Italien	37,5% ⁵	22,6%	24,3%	24,5%
Luxemburg	23,6% ⁵	15,8% ⁵	9,4%	10,0%
Niederlande	-	13,1% ⁵	9,1%	11,2%
Österreich	28,8% ⁵	19,5% ⁵	10,5%	10,0%
Portugal	26,1% ⁵	19,3%	26,2%	25,8%
Schweden	11,4%	7,2%	8,7%	10,3%
Spanien	38,5% ⁵	21,0%	23,4%	21,7%
USA	11,8%	8,7%	8,7%	8,7%

Quellen: 1965-1993: OECD (1996); 1994-1995, F/LX/NL 1985, PO 1986: Eurostat (1996)

Anmerkungen: ¹ Dänemark 1967, Finnland 1964; ² Finnland 1977, Griechenland 1977, Italien 1977; ³ Portugal 1986, Schweden 1987; ⁴ Deutschland 1994, Finnland 1993, Irland 1994, Österreich 1993, Schweden 1993, USA 1993; ⁵ einschließlich mithelfender Familienangehöriger

Abbildung 1: Selbständigenquoten in 15 westeuropäischen Ländern und den USA, 1963-1993

Daten: OECD (1996) ; Frankreich, Luxemburg: Eurostat (1996)

Selbständigenquote. Nach einem leichten Anstieg in den späten sechziger und frühen siebziger Jahren erreichte die britische Selbständigenquote das Niveau kontinentaleuropäischer Staaten wie etwa der Bundesrepublik oder Schwedens, aber beispielsweise auch den USA. Seit 1979/80 ist dann ein starker Zuwachs der Selbständigenquoten von etwa 7% auf etwa 13% der Erwerbstätigen zu beobachten, der allerdings Anfang der neunziger Jahre zum Stillstand gekommen zu sein scheint. Dänemark und Großbritannien sind damit die einzigen Gesellschaften, in welchen deutliche strukturelle Verschiebungen in der Organisation der Erwerbsarbeit feststellbar sind.

Die Trennung von Erwerbstätigkeit im und außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors erlaubt einen ersten Blick auf die Bedeutung der Selbständigkeit in den verschiedenen Wirtschaftssektoren. Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft wird zu einem sehr hohen Teil von Selbständigen geleistet. Die Selbständigenquote unter den Erwerbstätigen im landwirtschaftlichen Sektor variiert in den untersuchten Ländern zwischen 38% in der Bundesrepublik und 42% in den USA und etwa 73% in Irland und Portugal. Auffällig ist, daß die Selbständigenquote innerhalb der Landwirtschaft nicht direkt mit der gesamtwirtschaftlichen Selbständigenquote variiert. Italien weist zum Beispiel einen relativ niedrigen Selbständigenanteil in der Landwirtschaft von knapp unter 50% auf, während in Belgien oder auch Finnland im landwirtschaftlichen Sektor über 60% der Erwerbspersonen selbständig sind. Die Selbständigenquote innerhalb des landwirtschaftlichen Sektors liegt aber in allen Gesellschaften weit über der auf alle Erwerbstätigen bezogenen Quote. Es zeigt sich somit, daß nach wie vor in der Landwirtschaft sehr hohe Selbständigenquoten zu finden sind. (vgl. auch Meager 1993: 44f.)

Die Entwicklungen der Selbständigenquoten unterscheiden sich deutlich zwischen dem landwirtschaftlichen und nicht-landwirtschaftlichen Wirtschaftssektor. Innerhalb der Landwirtschaft sind in allen Ländern sehr ähnliche Verlaufsmuster festzustellen. Seit den sechziger Jahren nimmt die Bedeutung der Landwirtschaft innerhalb der Erwerbssysteme kontinuierlich ab und ist heute nur noch marginal. (vgl. Abb. A-1 im Anhang) Sowohl die Zahl der abhängig Beschäftigten als auch die Zahl der Selbständigen in der Landwirtschaft geht deutlich zurück. (vgl. Abb. A-2 im Anhang) Es findet im landwirtschaftlichen Sektor ein 'Konzentrationsprozeß' statt, der sich in allen Ländern in einer steigenden Selbständigenquote niederschlägt, d.h. eine abnehmende Zahl an Beschäftigten konzentriert sich auf eine ebenfalls zurückgehende Anzahl von durch Selbständige geführte landwirtschaftliche Betriebe. Im Ländervergleich sich unterschiedlich darstellende Entwicklungen in den gesamtwirtschaftlichen Selbständigenquoten sind demnach auf unterschiedliche Prozesse außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors zurückzuführen.

Dies legt nahe, sich im folgenden auf die Entwicklungen außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors zu konzentrieren, um die Unterschiede in der Entwicklung der selbständigen Erwerbstätigkeit im Vergleich der Länder besser bestimmen zu können, da die gesamtwirtschaftlichen Veränderungen durch die über annähernd alle Ländern gleichlaufenden Entwicklungen im landwirtschaftlichen Sektor überlagert werden. Die für die Beantwortung der Frage nach den Gründen für Variationen in der Bedeutung und Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit zwischen den Ländern interessierenden Befunde finden sich somit in den Prozessen, die in den Wirtschaftssektoren und -branchen außerhalb

der Landwirtschaft stattgefunden haben, da die Entwicklungen innerhalb des landwirtschaftlichen Sektors - wie bereits dargelegt - nicht gravierend zwischen den Ländern variieren.

Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors

Die Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors Anfang der neunziger Jahre variiert folglich ebenfalls sehr stark zwischen den Ländern, da die für die gesamtwirtschaftliche Struktur beschriebenen Variationen zwischen den Ländern - wie bereits erörtert - maßgeblich durch die Wirtschaftssektoren außerhalb der Landwirtschaft bestimmt werden. Sie liegt in allen Gesellschaften unter der auf alle Erwerbstätigen bezogenen Selbständigenquote. (vgl. Tabelle 1) Die Selbständigenquote außerhalb der Landwirtschaft beträgt zwischen 6% in Österreich, 7% in Dänemark und 22% in Italien bzw. 28% in Griechenland. Für die Mehrzahl der Länder ist eine Selbständigenquote von unter 10% charakteristisch. Abweichend davon weisen Großbritannien, Irland und Belgien mit Selbständigenquoten um 12%-13% etwas höhere, und die südeuropäischen Gesellschaften mit 18%-28% deutlich höhere Anteile von Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft auf. Für die Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit Anfang der neunziger Jahre außerhalb der landwirtschaftlichen Produktion lassen sich somit grob drei Gruppen von Ländern bilden. (vgl. Tabelle 3)

Tabelle 3: Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit außerhalb der Landwirtschaft

1: eher gering	Gesellschaften mit einer Selbständigenquote von unter 10%: Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Schweden und USA
2: moderat	Gesellschaften mit einer Selbständigenquote von etwa 12-13%: Belgien, Irland und Großbritannien
3: hoch	Gesellschaften mit einer Selbständigenquote von über 18%: Griechenland, Italien, Portugal und Spanien

Die südeuropäischen Länder weisen nicht nur gesamtwirtschaftlich sondern auch außerhalb der Landwirtschaft sehr hohe Selbständigenquoten auf. Die mittel- und nordeuropäischen Staaten und auch die USA sind durch vergleichsweise geringere Anteile selbständig Erwerbstätiger geprägt.

Diese Gruppierung der Länder dient als Hintergrund für die weitere Analyse der Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit in den Ländern. Es stellt sich die Frage, ob diese Einteilung ebenfalls für die Gruppierung nach bestimmten Entwicklungsmustern geeignet ist, d.h. ob die Entwicklungen selbständiger Erwerbstätigkeit, die in den einzelnen Ländern zu beobachten sind, von dem jeweiligen Niveau in diesen Ländern bestimmt werden.

Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors

Entwicklung der Selbständigenquoten außerhalb der Landwirtschaft

Die Entwicklungen selbständiger Erwerbstätigkeit außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors unterscheiden sich im Gegensatz zu den Entwicklungen innerhalb der landwirtschaftlichen Produktion doch deutlich zwischen den Ländern. Die Entwicklungstrends in den sechziger und siebziger Jahre außerhalb der Landwirtschaft entsprechen den oben für diesen Zeitraum festgestellten Trends der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Die Selbständigenquote geht in allen Ländern, für welche Daten verfügbar sind, die eine Differenzierung nach den Sektoren ermöglichen, deutlich und kontinuierlich zurück. Ab Ende der siebziger Jahre zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Ländern. In einigen Ländern blieb der Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen in der Zeit von Mitte der siebziger bis Anfang der neunziger Jahre mehr oder minder konstant. Zu dieser Gruppe von Ländern zählen USA, Griechenland, Österreich, Frankreich und Luxemburg. Eine weitaus größere Gruppe von Ländern hat eine zunehmende Bedeutung der Selbständigkeit erfahren, wobei diese Entwicklungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten einsetzen. In Italien, Spanien und Großbritannien findet ein starker Anstieg der Selbständigenquote bereits Anfang der achtziger Jahre statt. Danach kam es nur noch zu einem leichteren Anstieg der Quote, in Spanien sogar zu einem zeitweiligen Rückgang. In den Niederlanden, der Bundesrepublik, Finnland und Schweden setzt diese Dynamik dagegen zu einem späteren Zeitpunkt ein. Diese Länder erfahren erst Ende der achtziger Jahre eine Zunahme der Selbständigenquoten, nachdem diese bis zu diesem Zeitpunkt weitgehend unverändert blieben. Ein seit den siebziger Jahren kontinuierlicher Anstieg ist insbesondere in Belgien, ab Anfang der achtziger Jahre auch in Portugal und Irland festzustellen. Im Gegensatz dazu weist Dänemark über den gesamten Zeitraum eine zurückgehende Selbständigenquote auf. (vgl. Tabelle 4 bzw. Abb. 2)

Insgesamt zeigt sich, daß ähnliche Entwicklungen in sehr verschiedenen Erwerbsstrukturen stattfinden. Zunehmende Selbständigkeit ist sowohl in Gesellschaften mit einer vergleichsweise niedrigen Bedeutung von Selbständigen als auch in stark durch selbständige Erwerbstätigkeit geprägten Gesellschaften zu beobachten. Steigende Selbständigenquoten finden sich zum einen in Italien, Spanien und Portugal mit insgesamt sehr hohen Quoten und zum anderen etwa in Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden mit niedrigeren Anteilen von Selbständigen an allen Erwerbstätigen. Ebenso finden sich aus jeder Ländergruppe der Klassifikation Gesellschaften, in denen die Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit über die Zeit nahezu unverändert blieb. Dies gilt bspw. für die USA und Österreich mit einem niedrigen Niveau an Selbständigkeit aber auch Griechenland mit der höchsten Selbständigenquote. Somit wird deutlich, daß der Entwicklungsverlauf in den Ländern relativ unabhängig von dem jeweiligen Niveau der Selbständigkeit in den Erwerbssystemen ist. Die festgestellten Entwicklungstrends lassen keine Klassifikation der Länder zu, die eine Übereinstimmung mit der Klassifikation der Länder nach dem jeweiligen Niveau der Selbständigkeit in der Erwerbsstruktur aufweist. Die Frage, ob ein direkter Zusammenhang zwischen dem jeweiligen Niveau der Selbständigkeit und den festzustellenden Entwicklungsverläufen besteht, ist demnach nicht zu bejahen. Im Gegensatz dazu wird offensichtlich, daß das jeweilige Niveau selbständiger Erwerbstätigkeit innerhalb der nationalen Erwerbsstrukturen den

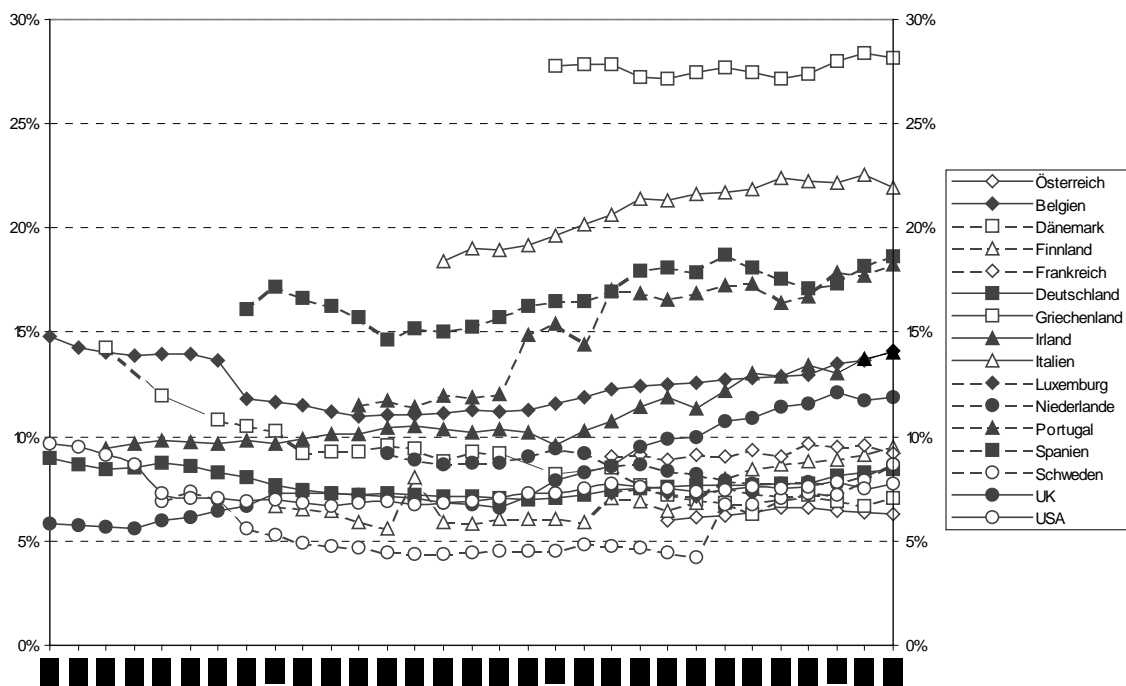
Tabelle 4: Selbständigenquoten in den Wirtschaftssektoren außerhalb der Landwirtschaft, 15 westeuropäische Länder, USA, 1965-1995

	1965 ¹	1975 ²	1985 ³	1995 ⁴
Belgien	14,1%	11,0%	12,5%	14,1%
Dänemark	11,9%	9,6%	7,2%	6,9%
Deutschland (West)	8,5%	7,3%	7,6%	8,9%
Finnland	-	5,9%	6,5%	9,5%
Frankreich	14,1% ⁵	11,1% ⁵	8,9%	9,3%
Griechenland	-	31,9%	27,2%	27,7%
Großbritannien	5,7%	7,2%	9,9%	12,2%
Irland	9,4%	10,4%	11,9%	13,6%
Italien	26,0% ⁵	18,4%	21,3%	22,8%
Luxemburg	13,9% ⁵	10,3% ⁵	7,3%	8,0%
Niederlande	-	9,2% ⁵	6,8%	9,5%
Österreich	13,6% ⁵	9,6% ⁵	6,0%	6,3%
Portugal	15,2% ⁵	11,8%	15,5%	19,1%
Schweden	6,9%	4,4%	6,8%	8,7%
Spanien	22,4% ⁵	14,7%	18,1%	18,6%
USA	9,1%	6,9%	7,5%	7,7%

Quellen: 1965-1993: OECD (1996); 1994-1995, F/LX/NL 1985, PO 1986: Eurostat (1996)

Anmerkungen: ¹ Dänemark 1967, Finnland 1964, Schweden 1967; ² Finnland 1977, Griechenland 1977, Italien 1977; ³ Portugal 1986, Schweden 1987; ⁴ Deutschland 1994, Finnland 1993, Irland 1994, Österreich 1993, Schweden 1993, USA 1993; ⁵ einschließlich mithelfender Familienangehöriger

Abbildung 2: Selbständigenquoten in den Wirtschaftssektoren außerhalb der Landwirtschaft, 15 westeuropäische Länder und die USA, 1963-1993



Daten: OECD (1996); Frankreich, Luxemburg: Eurostat (1996)

Entwicklungsverlauf keineswegs bestimmt, so daß sowohl Länder mit einem hohen Niveau an Selbständigkeit als auch Länder mit einem niedrigen Niveau eine Zunahme der Selbständigenquote erfahren haben.

Entwicklung des gesamten Beschäftigungssystems außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors

Der Blick auf die Entwicklung sowohl der Selbständigenzahlen als auch auf die Entwicklung des Beschäftigungsstandes ermöglicht, diesen Entwicklungsverlauf der Selbständigenquoten in den Ländern in den Kontext der Dynamik des Beschäftigungssystems zu setzen. Hiermit werden mögliche unterschiedliche Prozesse identifiziert. Zum einen kann der Anstieg der Selbständigenquote auf einer stärkeren Zunahme der Selbständigenzahlen in Relation zu abhängig Beschäftigten zurückgeführt werden. Zum anderen können sich steigende Selbständigenquoten bei konstanten Selbständigenzahlen und einem sinkenden Beschäftigungsstand unter lohnabhängigen Arbeitnehmern ergeben.

Die Betrachtung der absoluten Zahl der Selbständigen außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors macht deutlich, daß es in fast allen Gesellschaften nach einer Phase des Rückgangs im Laufe des berücksichtigten Zeitraums wieder zu einer Zunahme der Selbständigenzahlen kam. Der Zeitpunkt, zu welchem diese Trendwende einsetzt, liegt in aller Regel in den achtziger Jahren. (vgl. Tabelle A-1 bzw. Abb. A-3 im Anhang) Die einzelnen Länder lassen sich jedoch grob in zwei Gruppen unterscheiden. In Belgien, Griechenland, Italien, Portugal und auch Großbritannien begann der Anstieg der Selbständigenzahlen bereits Anfang der achtziger Jahre. Erst Ende der achtziger Jahre stärker steigende Selbständigenzahlen sind dagegen in Österreich, Finnland, der Bundesrepublik, den Niederlanden, Spanien, Schweden, Frankreich und Luxemburg zu beobachten. Der Zeitpunkt dieser Veränderungen entspricht damit annähernd den Zeitpunkten der Veränderungen in den Selbständigenquoten. Im Gegensatz dazu läßt sich in Irland und den USA bereits seit den siebziger Jahre eine kontinuierliche Zunahme der Selbständigenzahlen und in den Dänemark ein kontinuierlicher Rückgang verzeichnen.

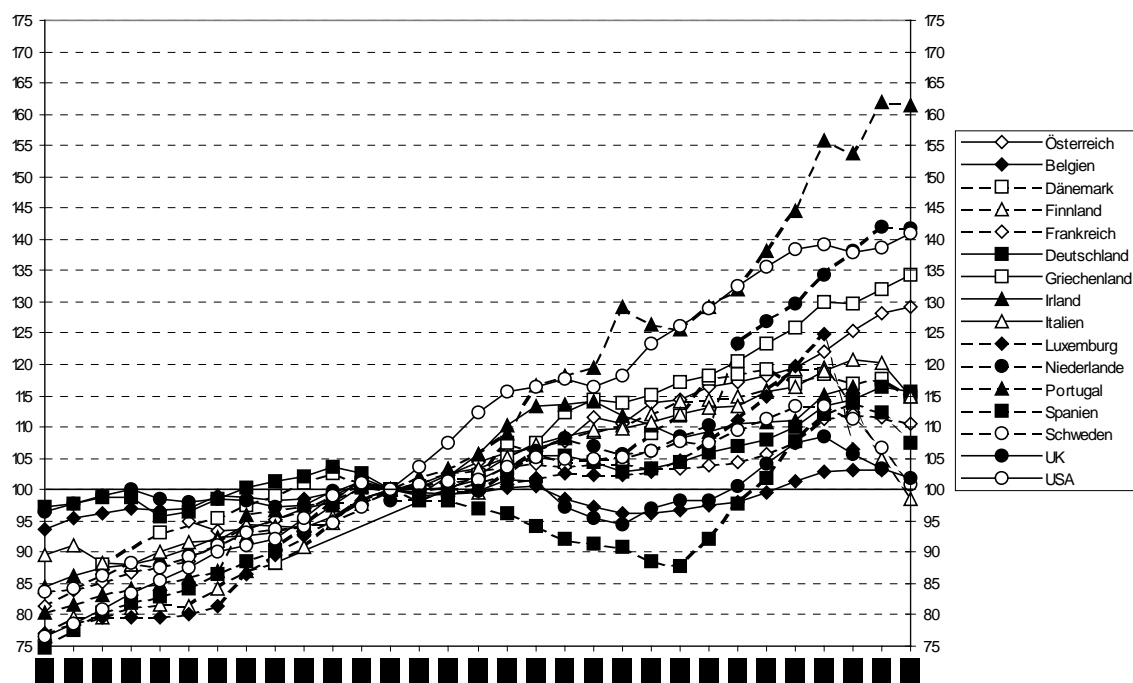
Als zweiter Indikator zur Erfassung der Entwicklung der Erwerbssysteme dient die Beschreibung der Entwicklung des nationalen Beschäftigungsstandes (sowohl abhängige als auch selbständige Erwerbstätige) außerhalb der Landwirtschaft. Für die Mehrzahl der Länder zeigt sich in der Zeit zwischen den sechziger und neunziger Jahren eine Zunahme des gesamten Beschäftigungsvolumens. Die Zunahme verlief in Österreich, Griechenland, den Niederlanden, Portugal und den USA kontinuierlich. In den meisten anderen Ländern finden sich Brüche in der Entwicklung. In Deutschland, Luxemburg, Frankreich, Irland, Spanien, Dänemark liegt der Beschäftigungsstand der neunziger Jahre jedoch deutlich über dem Stand der sechziger Jahre. Im Gegensatz dazu kann in Finnland und Schweden nach einem dauerhaften Anstieg des Beschäftigungsstandes ab Anfang der neunziger Jahre ein Rückgang der Zahlen auf den Stand Mitte der siebziger Jahre beobachtet werden. Einzig Belgien und Großbritannien und eingeschränkt Italien erfuhren eine relative Konstanz ihres Beschäftigungsstandes über die Zeit, d.h. das Beschäftigungsvolumen Anfang der neunziger Jahre entspricht ungefähr dem Volumen in den sechziger Jahren. (vgl. Tabelle 5 bzw. Abb. 3)

Tabelle 5: Erwerbstätige in 15 westeuropäischen Ländern und den USA, 1965-1995, in 1.000

	1965 ¹	1975 ²	1985 ³	1995 ⁴
Belgien	3.621	3.663	3.517	3.793
Dänemark	2.264	2.332	2.522	2.596
Deutschland (West)	26.418	25.585	26.062	29.197
Finnland	2.142	2.221	2.427	2.030
Frankreich	19.540	20.864	21.215	22.045
Griechenland	-	3.276	3.588	3.821
Großbritannien	24.776	24.720	24.210	25.815
Irland	1.061	1.061	1.059	1.202
Italien	19.432	19.791	20.508	19.943
Luxemburg	133	157	146	161
Niederlande	-	4.640	5.082	6.593
Österreich	3.070	2.942	3.234	3.575
Portugal	3.268	3.724	4.218	4.417
Schweden	3.698	4.062	4.337	3.964
Spanien	11.908	12.692	10.637	12.027
USA	71.088	85.846	107.150	119.306

Quellen: 1965-1993: OECD (1996); 1994-1995, F/LX/NL 1985, PO 1986: Eurostat (1996)

Anmerkungen: ¹ Dänemark 1967, Finnland 1964; ² Finnland 1977, Griechenland 1977, Italien 1977; ³ Portugal 1986, Schweden 1987; ⁴ Deutschland 1994, Finnland 1993, Irland 1994, Österreich 1993, Schweden 1993, USA 1993; Großbritannien: Erwerbstätige ohne mithelfende Familienangehörige

Abbildung 3: Erwerbstätige in 15 westeuropäischen Ländern und den USA, 1963-1993, 1975 = 100

Daten: OECD (1996)

Anhand der beiden Indikatoren der Entwicklung - Selbständigenquote und Beschäftigungsstand - wird deutlich, daß die Länder teilweise sehr unterschiedliche Entwicklungen der jeweiligen

Erwerbssysteme aufweisen. Die beschriebenen Unterschiede in der Entwicklung des Beschäftigungsstandes machen bereits deutlich, daß beispielsweise in Ländern, die eine Zunahme der Selbständigkeit erfahren haben, sehr unterschiedliche Prozesse im jeweils nationalen Erwerbssystem zugrundeliegen. So finden sich Länder, deren Beschäftigungsvolumen über die Zeit annähernd unverändert blieb und andere Länder, deren Beschäftigungsvolumen deutlich zugenommen hat, die jedoch alle eine Zunahme der Selbständigkeit aufweisen. Es stellt sich somit die Frage, ob die Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit in den Ländern relativ unabhängig ist von den jeweiligen Entwicklungen der abhängigen Beschäftigung. Um dies noch einmal genauer zu verdeutlichen und eine grobe Charakterisierung der Entwicklungen zu ermöglichen, ist es sinnvoll diese beiden Merkmale von Erwerbssystemen zu einer Typologie zu verknüpfen, um die zugrundeliegenden Prozesse etwas differenzierter abbilden zu können.

Eine Typologie der Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit

Die beiden beschriebenen Merkmale erfassen zwei Dimensionen der Entwicklung von Erwerbssystemen. Zum einen wird die Bedeutung selbständiger Erwerbsarbeit anhand der Entwicklung der Selbständigenquote abgebildet. Zum anderen kann über die Berücksichtigung der Entwicklung des allgemeinen Beschäftigungsstandes die Entwicklung der Selbständigkeit in den Gesamtkontext des Erwerbssystems eingebunden werden, da die stattgefundenen Prozesse besser lokalisiert und erfaßt werden können. Es wird deutlich, ob sich die Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit innerhalb der Erwerbssysteme in einzelnen Ländern tatsächlich verändert hat, d.h. ob Selbständigkeit in einigen Ländern wesentlich stärker angewachsen ist als die Beschäftigung insgesamt oder ob die Zunahme der Selbständigkeit von einem Rückgang der Beschäftigung insgesamt herrührt. Anhand der Kombination von einerseits der Veränderungsrate der Beschäftigung und andererseits der Veränderungsrate der Selbständigenquote über die Zeit ergibt sich die Grundlage einer einfachen Typologie, auf deren Basis die verschiedenen Entwicklungsverläufe verdeutlicht werden. Die Zuordnung der Länder in diese Typologie macht zudem nochmals deutlich, ob die unterschiedlichen Entwicklungsverläufe in den Ländern durch das jeweilige Niveau der Selbständigkeit beeinflußt wird und insbesondere auch ob ein Zusammenhang zwischen der Entwicklung der abhängigen Beschäftigung und der Selbständigenquote in den Ländern besteht.

Tabelle 6: Typologie der Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit

Entwicklung der Beschäftigung zwischen 1975 und 1993	Entwicklung der Selbständigenquote zwischen 1975 und 1993			
	Rückgang (um über 1%)	Stabilität (± 1%)	Zuwachs (um 1%-3%)	starke Zunahme (über 3%)
Stabilität (Veränderung ±5%)			Belgien Schweden	Großbritannien Finnland
leichter - moderater Zuwachs (ca. 10%-20%)	Dänemark	Frankreich Luxemburg	Deutschland	Italien Spanien
starke Zunahme (über 25%)		USA Griechenland Österreich	Irland	Niederlande Portugal

Anmerkung: fettgedruckte Fälle entsprechen der Klassifizierung idealtypisch, normalgedruckte Fälle stellen aus verschiedenen Gründen Grenzfälle dar.

In Tabelle 6 wird zunächst offensichtlich, daß annähernd alle möglichen Merkmalskombinationen der Typologie ihre empirische Evidenz finden. Die hier betrachteten Länder zeichnen sich somit durch eine große Heterogenität der Entwicklungsverläufe aus.

Die Entwicklung der Selbständigenquote zeigt sich im Ländervergleich relativ unabhängig von den Entwicklungen der abhängigen Beschäftigung. Es finden sich in allen Kategorien der Entwicklung des Beschäftigungsvolumens verschiedene Kategorien der Veränderung der Selbständigenquote. Ebenso läßt sich keine dominante oder einheitliche Erscheinungsform anhand der jeweils unterschiedlichen Niveaus der Selbständigkeit in den Ländern ablesen. Länder mit einer generell sehr hohen Selbständigenquote haben sowohl eine leichte bis moderate als auch eine starke Zunahme des Beschäftigungsstandes erfahren. Länder mit niedrigeren Quoten zeigen einerseits stabile als auch zunehmende Beschäftigungsvolumina.

In der Kategorie der Länder, die eine stabile Beschäftigungsentwicklung erfahren haben, kam es immer parallel dazu zu einem Zuwachs der Selbständigenquote. Belgien zeigt einen leichten Zuwachs, wohingegen Großbritannien ein starkes Anwachsen der Selbständigkeit aufweist. In Großbritannien kam es demnach zu dem deutlichsten Bedeutungszuwachs der Selbständigkeit innerhalb des Erwerbssystems. Die Zunahme der Selbständigenquote ist folglich - wie bereits oben erwähnt - auf eine Zunahme der Selbständigzahlen zurückzuführen. In beiden Ländern hat diese insbesondere schon zu Beginn der achtziger Jahre stattgefunden.

Im Bereich eines leichten bis moderaten Anstiegs des Beschäftigungsvolumens finden sich dagegen alle möglichen Verlaufsmuster der Selbständigenquote. Auch hier zeigen sich Zuwächse in der Selbständigenquote. So in Deutschland, wo die Quote leicht angestiegen ist und in Italien und Spanien, wo es zu einer hohen Zunahme der Selbständigkeit kam. In Italien und Spanien ist demnach in dieser Kategorie der deutlichste Bedeutungszuwachs der Selbständigkeit zu verzeichnen. In Deutschland ist eine mehr oder minder proportional verlaufende Entwicklung der Selbständigkeit und des Beschäftigungsvolumens festzustellen, wobei die Selbständigkeit insbesondere Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre an Bedeutung gewonnen hat. In Frankreich und Luxemburg ist trotz einer leichten Zunahme des Beschäftigungsvolumens eine stabile Selbständigenquote zu verzeichnen. Die Bedeutung der Selbständigkeit ist somit unverändert geblieben, obwohl es zu einer leichten Ausweitung der Beschäftigung im Erwerbssystem kam. Interessant in dieser Kategorie ist insbesondere Dänemark, wo es parallel zu einem Anstieg des Beschäftigungsstandes zu einem Rückgang der Selbständigenquote kam. In Dänemark sind zusätzlich auch die absoluten Selbständigzahlen in diesem Zeitraum zurückgegangen. Daraus läßt sich ableiten, daß Dänemark eindeutig den massivsten Bedeutungsverlust der Selbständigkeit im Erwerbssystem erfahren hat.

In den Ländern, die einen starken Anstieg des Beschäftigungsstandes aufweisen, kam es entweder zu einer stabilen Entwicklung der Selbständigenquote oder zu einem Zuwachs derselben. In den USA und in Griechenland blieb die Bedeutung der Selbständigkeit im Erwerbssystem annähernd unverändert, da parallel zu einem stark steigenden Beschäftigungsvolumens die Selbständigenquote stabil blieb. Eine gewisse Zunahme der Bedeutung zeigt sich in Irland und den Niederlande, die

zusätzlich zu einem stark gestiegenen Beschäftigungsstandes, einen moderaten bzw. starken Anstieg der Selbständigenquote aufweisen.

Die stärksten und gegensätzlichsten Veränderungen in ihrem jeweiligen Erwerbssystem haben nach dieser Typologie zum einen Dänemark und zum anderen Großbritannien aufzuzeigen. Selbständigkeit hat in Großbritannien am deutlichsten an Bedeutung gewonnen, da einerseits der Beschäftigungsstand stabil blieb, die Selbständigenquote jedoch sehr stark zugenommen hat. In Dänemark ist die Bedeutung selbständiger Erwerbsarbeit für das Erwerbssystem am gravierendsten zurückgegangen, da es zu einer Ausweitung der Beschäftigung parallel zu einem Rückgang der Selbständigenzahlen kam.

Anhand dieser Typologie wird deutlich, daß die Entwicklungen der Bedeutung selbständiger Erwerbsarbeit in den westeuropäischen Ländern und den USA durch sehr unterschiedliche Dynamiken in den jeweiligen Ländern bedingt werden. Den sich ähnlich abzeichnenden Entwicklungsverläufen unterliegen wesentlich differenziertere Mechanismen, die durch die Berücksichtigung der beiden hier verwendeten Dimensionen der Entwicklung der Erwerbssysteme verdeutlicht werden.

Die bisherigen Ergebnisse dienen dazu, die Frage nach der Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit außerhalb der Landwirtschaft im Hinblick auf strukturelle Veränderungen im gesamten Erwerbssystem als zugrundeliegender Mechanismus zu beantworten. Im folgenden soll nun im Kontext dieser Erkenntnisse eine branchenspezifische Analyse der Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit vorgenommen werden, um zu überprüfen, ob sich bestimmte Entwicklungstendenzen, die in der bisherigen Forschung deutlich wurden, auch in den neunziger Jahren weiter fortsetzen. Die in der theoretischen Übersicht dargelegten Erkenntnisse lassen eine sektoren- und branchenspezifische Entwicklung der Bedeutung der Selbständigkeit erwarten. Gleichzeitig können auf dieser Ebene weitere Unterschiede zwischen den Ländern deutlicher herausgearbeitet werden.

Sektoren- und branchenspezifische Entwicklung der Selbständigkeit

Für 12 EG-Staaten der achtziger Jahre⁶ kann die Entwicklung und Bedeutung der Selbständigkeit anhand von Daten der europäischen Labour Force Surveys für die achtziger und neunziger Jahre etwas detaillierter als mit den Daten der OECD möglich betrachtet werden. Im folgenden wird deshalb insbesondere auf Resultate eingegangen, die nicht bereits aus der Analyse der OECD-Daten hervorgingen.

Sektorspezifische Bedeutung und Entwicklung

Über die oben dargestellten Resultate hinaus erlauben die Daten der Labour Force Surveys eine differenziertere *Betrachtung der sektoralen Struktur der Selbständigkeit*, indem die Tätigkeiten außer-

⁶ Ausgenommen sind Österreich, Schweden und Finnland, die 1995 der EU beigetreten sind.

halb der landwirtschaftlichen Produktion in einen industriellen und Dienstleistungssektor unterschieden werden können. Diese Differenzierung ist sinnvoll, da beide Bereiche - wie bereits im Überblick über die bisherige Forschung dargelegt - sehr unterschiedliche Entwicklungsverläufe selbständiger Erwerbstätigkeit aufweisen.

Die *Differenzierung der Erwerbssektoren außerhalb der Landwirtschaft* zeigt auf, daß die *Selbständigenquote* im *Dienstleistungssektor* in fast allen Ländern über der *Selbständigenquote* im *industriellen Sektor* liegt, wobei zu beachten ist, daß der Dienstleistungssektor generell kleinbetrieblicher organisiert ist als der industrielle Sektor. Der Dienstleistungssektor ist somit stärker von selbständiger Erwerbstätigkeit geprägt als der industrielle Sektor. Auffallend ist, daß Großbritannien und Dänemark als Länder, die die einschneidendsten Veränderungen in ihren Erwerbssystemen erfahren haben, von diesem allgemeinen Muster abweichen.

In Dänemark ähnelt der Verlauf und das Niveau der *Selbständigenquote* im industriellen Sektor den Kurvenverläufen der übrigen Länder. Die *Selbständigenquote* im Dienstleistungssektor ist dagegen ausgesprochen niedrig, so daß sie ungefähr auf dem Niveau der *Quote* des industriellen Sektors verläuft. In Großbritannien wird hingegen deutlich, daß vor allem im industriellen Sektor die Bedeutung der Selbständigkeit stark zugenommen hat. Im Dienstleistungssektor ist dagegen in den achtziger und neunziger Jahren lediglich eine leichte Zunahme der *Selbständigenquote* festzustellen. Aufgrund dessen liegt allein in Großbritannien seit 1987 die *Selbständigenquote* im industriellen Sektor über der *Quote* des Dienstleistungssektors. (vgl. Abb. 4)

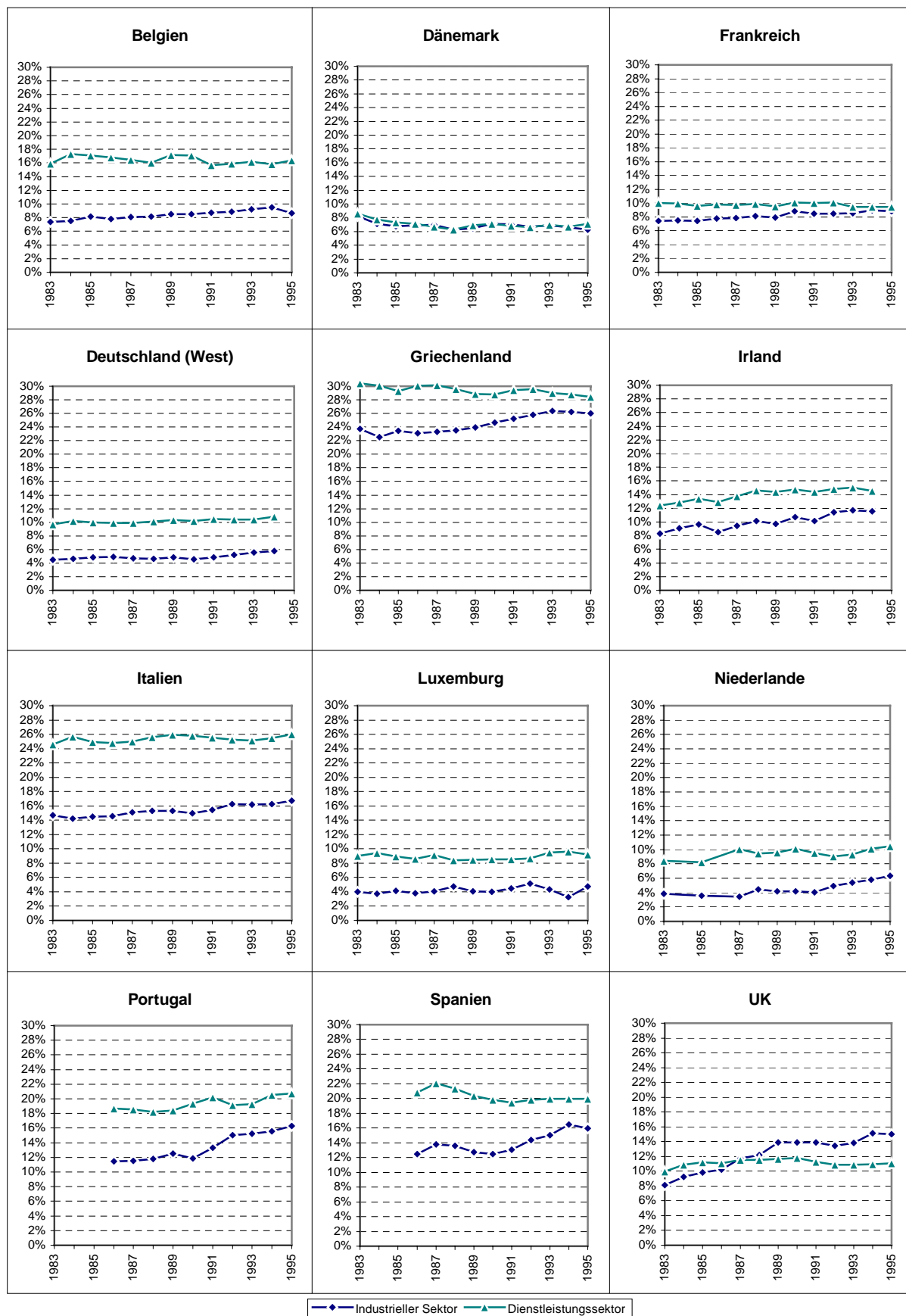
Die Unterschiede im Entwicklungsverlauf zwischen industriellem Sektor und Dienstleistungssektor können allerdings auf alle betrachteten Gesellschaften übertragen werden. Soweit deutliche Zuwächse in den *Selbständigenquoten* zu beobachten sind, finden diese stärker im industriellen Sektor statt. Im Dienstleistungssektor nimmt die relative Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit dagegen allenfalls moderat zu.

Es ist festzustellen, daß im *industriellen Sektor* bis Ende der achtziger Jahre der Beschäftigungsstand annähernd stabil oder leicht gewachsen ist. Anfang der neunziger Jahre setzte dann ein Rückgang des Beschäftigungsvolumens in allen Ländern ein.⁷ Der Zuwachs der *Selbständigenquote* in den Ländern ist jedoch nicht pauschal auf einen Rückgang der Beschäftigung zurückzuführen, da es parallel zu einer teilweise deutlichen Zunahme der absoluten *Selbständigenzahlen* gekommen ist. Die einzige Ausnahme hiervon ist einmal mehr Dänemark.

Im *Dienstleistungssektor* kann eine kontinuierliche Zunahme des Beschäftigungsstandes in allen Ländern für die Zeit von 1983 bis 1994 festgestellt werden. In diesem Sektor kam es in den meisten Ländern ebenfalls zu einer Zunahme der absoluten *Selbständigenzahlen*, d.h. es kam zu einer allgemeinen Expansion der Beschäftigung im tertiären Sektor in allen Ländern.

⁷ Die entsprechenden Daten sowohl der Beschäftigungsvolumina als auch der *Selbständigenzahlen* sind hier um im folgenden nicht eigens aufgeführt.

Abbildung 4: Selbständigenquoten im industriellen und im Dienstleistungssektor, 12 EU-Staaten, 1983-1995



Daten: Eurostat (1996)

Die eigentlichen Unterschiede zwischen den Ländern liegen primär im Ausmaß der jeweiligen Veränderungen im industriellen Sektor. Obwohl alle Länder sowohl steigende Selbständigenquoten als auch -zahlen aufweisen, ist die Dynamik dieser Entwicklung in manchen Ländern besonders ausgeprägt. So erfahren Großbritannien, die Niederlande, Spanien, Irland und die Bundesrepublik sehr starke Zuwächse der Selbständigkeit in diesem Sektor, wobei sich der Zeitpunkt des Anstiegs zwischen den Ländern unterscheidet. Großbritannien und Irland zeigen schon zu Beginn der achtziger Jahre eine deutliche Zunahme, die zumindest in Großbritannien in den neunziger Jahren nachläßt. In den Niederlanden und der Bundesrepublik beginnt der Zuwachs verstärkt erst in den neunziger Jahren.

Branchenspezifische Bedeutung und Entwicklung

Eine weitergehende Betrachtung und Qualifizierung dieser Resultate wird dadurch ermöglicht, daß für die 12 EG-Staaten ab Anfang der achtziger Jahre *branchenspezifische* Zeitreihen zur Struktur des Erwerbssystems zur Verfügung stehen.⁸ Dies ermöglicht, die in der bisherigen Forschung konstatierte *branchenumfeldspezifische Entwicklung der Selbständigkeit* in den Ländern bis Ende der achtziger Jahre, annähernd auch für den Anfang der neunziger Jahre nachzuzeichnen, jedoch datenbedingt in einer nur sehr geringen wirtschaftlichen Gliederung.

Insgesamt gilt nach wie vor in allen Ländern, daß selbständige Erwerbstätigkeit in den *produzierenden Branchen* des industriellen Sektors im Vergleich zu den *Branchen des Dienstleistungssektors* eine eher geringere Bedeutung besitzt. Andererseits weist die *Baubranche* im allgemeinen ausgesprochen hohe Selbständigenquoten auf, welche oft auch dem Niveau der Selbständigenquoten im "klassischen" Bereich selbständig erbrachter Dienstleistungen von *Handel und Gaststättengewerbe* entsprechen. Darüber hinaus zeichnet sich im Dienstleistungsbereich besonders die Branche der *Banken, Versicherungen und sonstigen Finanzdienstleistungen* durch eine relativ große Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit aus, wohingegen die Selbständigenquoten in den Bereichen *Transport und Kommunikation* bzw. den *sonstigen Dienstleistungen* (Pflege- und Gesundheitsdienstleistungen, Bildung und Forschung etc.) tendenziell niedriger liegen. Die hier gemachten Ausführungen erfassen aber letztendlich lediglich sehr allgemeine Strukturunterschiede zwischen verschiedenen Branchen des industriellen und des Dienstleistungssektors in den einzelnen Ländern. Deshalb erfolgt in den nächsten Abschnitten eine etwas detailliertere Betrachtung der Struktur und Entwicklung sowohl im Dienstleistungssektor als auch im industriellen Sektor.

Industrieller Sektor

Im industriellen Sektor spielt selbständige Erwerbstätigkeit erwartungsgemäß in den *produzierenden Branchen* eine untergeordnete Rolle, da diese Branchen primär großbetrieblich organisiert sind. In der *Chemie-* und auch der *Elektro- und Metallbranche* liegen die Selbständigenquoten in den einzelnen Ländern in aller Regel zwischen etwa 2% und 5% der im jeweiligen Sektor Erwerbstätigen. Vergleichsweise etwas höhere Quoten werden für *das übrige produzierende Gewerbe* ermittelt. Abweich-

⁸ Die Branchen beziehen sich dabei auf die Klassifikation der Erwerbstätigkeiten gemäß des NACE-Schemas in einziffriger Gliederung.

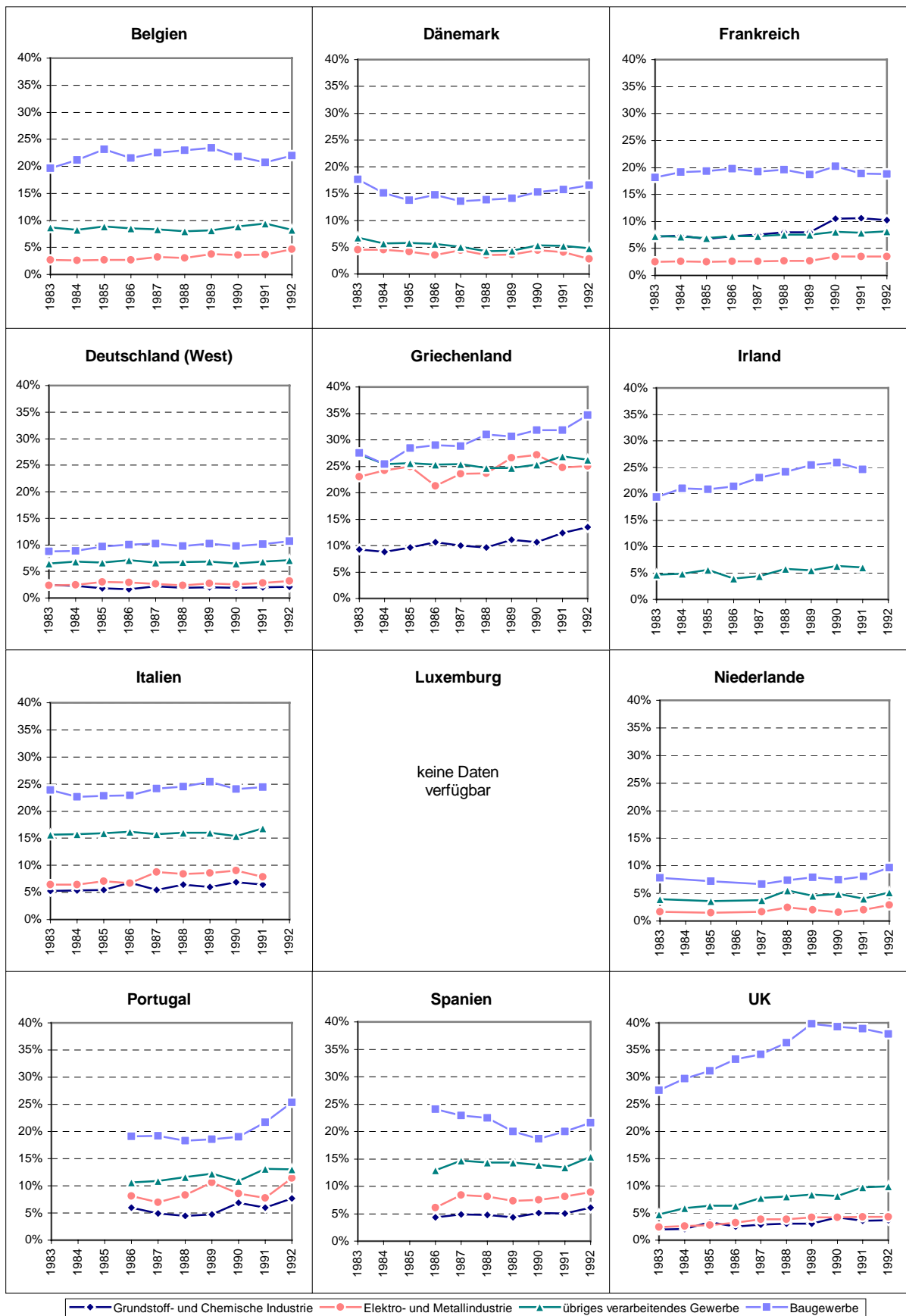
end von diesem Muster weisen die südeuropäischen Gesellschaften, in Abbildung 5 etwa Italien und Spanien, auch in diesen Branchen deutlich höhere Selbständigenquoten auf, die in der *Chemie- und Elektrobranche* zwischen 5% und 10% der Erwerbstätigen, im *übrigen produzierenden Gewerbe* um 15% der Erwerbstätigen betragen. Die entsprechenden Kennziffern für Griechenland betragen sogar um 25% außerhalb der Chemiebranche. Wie bereits erwähnt, zeichnen sich die südeuropäischen Länder jedoch allgemein durch eine durchschnittlich geringere Unternehmensgröße aus, die sich möglicherweise in diesen Branchen in einer erhöhten Selbständigenquote auswirkt. (vgl. Europäisches Beobachtungsnetz für KMU 1995: 43ff.)

Diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede der branchenspezifischen Strukturen sind im Laufe der achtziger bis Anfang der neunziger Jahre in allen Ländern sehr stabil geblieben. Auffällige Ausnahme hiervon ist einmal mehr *Großbritannien*, wo insbesondere im *produzierenden Gewerbe* außerhalb der Chemie- und Elektroindustrie eine ausgeprägte Zunahme der Selbständigenquote von etwa 5% im Jahr 1983 auf etwa 10% im Jahr 1992 festzustellen ist. Für den Zeitraum von 1973 bis 1983 kamen Acs und Audretsch (1990) in ihrer Analyse der Unternehmensgrößenentwicklung schon zu dem Ergebnis, daß die durchschnittliche Größe der Unternehmen in Großbritannien im produzierenden Gewerbe deutlich zurückgegangen ist. Dies kann ein Indikator für wachsende kleinbetriebliche Organisation des produzierenden Gewerbes in Großbritannien sein, was wiederum zu neuen Beschäftigungsmöglichkeiten von Selbständigen führen kann. Die Zunahme der Bedeutung der selbständigen Erwerbsarbeit im Laufe der achtziger Jahre im produzierenden Gewerbe Großbritanniens könnte nun als das weitere Fortwirken dieses Trends interpretiert werden. Auch in den beiden übrigen Branchen des produzierenden Gewerbes sind in Großbritannien steigende Selbständigenquoten zu beobachten.

Die Entwicklung des *Beschäftigungsstandes* zeigt sehr große Differenzen sowohl zwischen den einzelnen Branchen als auch zwischen den Ländern bezüglich bestimmter Branchen. In der *Grundstoff- und Chemische Industrie* zeigt sich in den meisten Ländern eine diskontinuierliche Reduzierung des Beschäftigtenvolumens. In einigen Ländern scheint dieser Rückgang ab dem Ende der achtziger Jahre jedoch zu einem Stillstand zu kommen bzw. es zeigt sich in manchen Ländern ein Wiederanstieg: Belgien, Dänemark, Deutschland. Die absoluten *Selbständigenzahlen* bleiben in den einzelnen Branchen in der Mehrzahl der Länder über die Zeit annähernd konstant. Nur in Spanien, Portugal, aber auch in Großbritannien und den Niederlanden zeigen sich deutliche Zunahmen der Selbständigenzahlen im Bereich der industriellen Produktion.

Die Bedeutung und Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit unterscheidet sich in der *Baubranche* dagegen stark von der Situation im produzierenden Gewerbe. Zum einen sind die *Selbständigenquoten* innerhalb des Baugewerbes in allen europäischen Ländern mit Werten zwischen etwa 20% bis 25% der Erwerbspersonen sehr hoch. Besonders auffallend sind dabei Griechenland und Großbritannien, wo etwa ein Drittel bzw. sogar bis zu 40% der in der Baubranche Beschäftigten selbständig erwerbstätig sind. Demgegenüber sind die Selbständigenquoten in der Baubranche in Deutschland und den Niederlanden mit etwa 10% und auch in Dänemark mit 15% der Erwerbstätigen vergleichsweise niedrig. Über diese Niveauunterschiede hinaus sind auch die Entwicklungen innerhalb

Abbildung 5: Selbständigenquoten in den Branchen des industriellen Sektors, 12 EU-Staaten, 1983-1992



Daten: Eurostat (1996)

der Baubranche im europäischen Vergleich ausgesprochen heterogen. Die Entwicklung der Selbständigenquoten zeichnet sich in den meisten Ländern zwar durch eine weitgehende Stabilität aus, von der besonders Belgien und Spanien durch einen ausgesprochen zyklischen Verlauf und Griechenland, Irland, Portugal seit den neunziger Jahren und natürlich Großbritannien durch stark steigende Selbständigenquoten in der Baubranche abweichen.

Die Entwicklung des *Beschäftigungsstandes* in der Baubranche zeigt ebenfalls große Unterschiede zwischen den Ländern. Allgemein ist in einigen Ländern nach einem Anstieg bis Ende der achtziger Jahre eine Reduzierung des Beschäftigungsvolumens zu beobachten: Großbritannien, Spanien, Portugal, die Niederlande, Italien, Dänemark. Im Gegensatz dazu erfahren einige andere Länder erst zu diesem späten Zeitpunkt einen Anstieg der Beschäftigung in dieser Branche. So zeigen tendenziell Belgien, Deutschland, Frankreich, Griechenland und Irland ab Ende der achtziger Jahre wieder steigende Beschäftigungsvolumina in der Bauwirtschaft. Gleichzeitig haben die *Selbständigenzahlen* eigentlich in allen hier betrachteten europäischen Ländern im Verlauf der achtziger Jahre moderat um bis zu 20% zugenommen. Deutlichere Zunahmen der Selbständigenzahlen sind in Spanien, Portugal und Großbritannien festzustellen.

Diese Ergebnisse der Entwicklung der *Baubranche* bis in die neunziger Jahre knüpfen direkt an die Erkenntnisse von zum einen Meager (1993) und zum anderen Leicht (1995) an. Beide Studien haben für die achtziger Jahre die Bedeutung dieser Branche herausgearbeitet. Meager (1993: 44ff.) kommt zu dem Schluß, daß es mit Ausnahme von Dänemark im Durchschnitt über alle anderen EU-Länder zu einer Zunahme der Selbständigenquote in dieser Branche im Laufe der achtziger Jahre gekommen ist. Bemerkenswert in diesen Zusammenhang ist eine Studie von Bögenhold, Staber und Winch (1993), die in einer Analyse für die Bundesrepublik in dem Zeitraum von 1950 bis 1987 eine Verringerung der durchschnittlichen Unternehmensgröße in der bundesrepublikanischen Bauwirtschaft festgestellt haben. Dieser Trend hin zu einer eher kleinbetrieblich organisierten Produktionsweise kann wiederum mit der Zunahme der Selbständigkeit in Verbindung gebracht werden. (vgl. Bögenhold, Staber, Winch 1993: 230)

Dienstleistungssektor

Im Vergleich zu den Branchen des industriellen Sektors scheint der Kontrast mit den Entwicklungen im *Dienstleistungssektor* sehr interessant, weil hier in weiten Bereichen ebenfalls eine Konstanz der Strukturen zu beobachten ist, wobei aber gleichzeitig ausgeprägte Zunahmen der Beschäftigung insgesamt zu beobachten sind. In der bisherigen Forschung hat sich dieser Sektor als besonders zentral für die Entwicklung der Selbständigkeit herauskristallisiert. Es scheint nun insbesondere interessant, ob es zu einer Fortsetzung der für die achtziger Jahre bereits beschriebenen Entwicklungen kam und ob es Angleichungen bzw. Verschiebungen in den Unterschieden zwischen den Ländern gab.

Denn bereits auf den ersten Blick ergibt die deskriptive Betrachtung eine weitgehende jeweils landesspezifische Konstanz der Selbständigenquoten in den verschiedenen Branchen des Dienstleistungssektors. (vgl. Abb. 6) Als gemeinsame Merkmale aller europäischen Gesellschaften läßt sich lediglich die Tatsache benennen, daß selbständige Erwerbstätigkeit nach wie vor im *Handel* und im *Ho-*

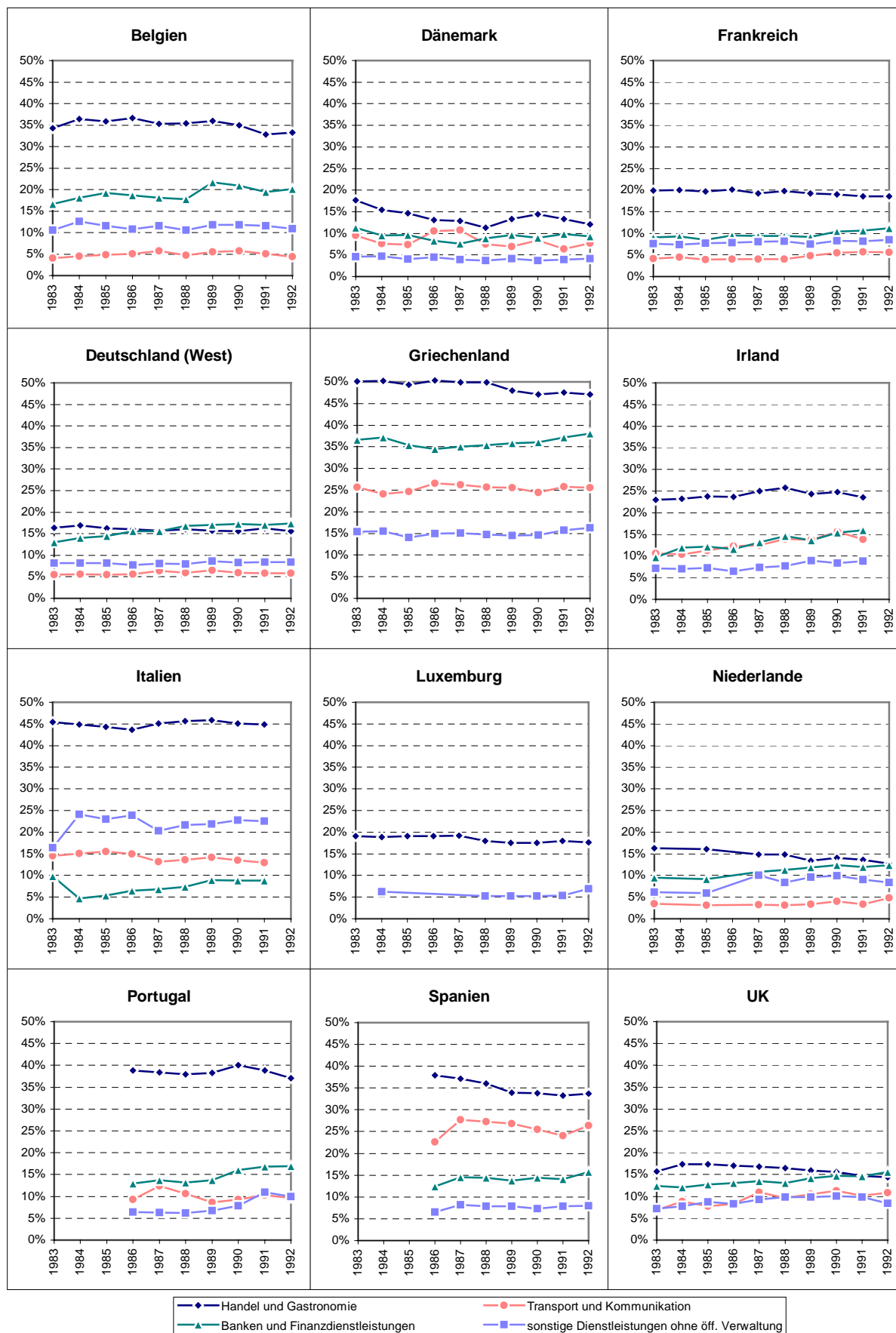
tel- und Gaststättengewerbe die relativ größte Bedeutung unter den Branchen im Dienstleistungsbereich besitzt. Gleichzeitig sind gerade in dieser Branche die *Selbständigenquoten* insgesamt leicht rückläufig. Diese Entwicklung findet relativ einheitlich, aber auf völlig verschiedenen Niveaus selbständiger Erwerbstätigkeit statt. In Griechenland etwa geht diese branchenspezifische Selbständigenquote im Lauf der achtziger Jahre von etwa 50% auf 48%, in Spanien von 38% auf 34%, in Belgien von 35% auf 33%, in Frankreich von 20% auf 18% und in den Niederlanden und Großbritannien von etwa 16% auf 13%-14% zurück. Die *Beschäftigung* weitete sich demgegenüber in allen Ländern mehr oder minder kontinuierlich aus. Umgekehrt ist in allen Gesellschaften ein mehr oder weniger ausgeprägter Trend zur Ausweitung der Selbständigkeit im Bereich der *Finanzdienstleistungen* zu erkennen, die in dieser Branche ebenfalls von einer deutlichen Ausweitung des Beschäftigungsstandes begleitet ist. Diese gegensätzlichen Tendenzen im *Handel* und *Hotel- und Gaststättengewerbe* gegenüber den *Finanzdienstleistungen* über annähernd alle Länder hinweg, knüpfen direkt an die Erkenntnisse über die Entwicklungen in den achtziger Jahren an. (vgl. Meager 1993; für die BRD: Leicht 1995)

Darüber hinaus zeigen hier nicht ausgewiesene Ergebnisse auf, daß, mit Ausnahme des *Handels* und des *Hotel- und Gaststättengewerbes*, in allen Branchen und allen Ländern deutliche Zunahmen der Selbständigenzahlen festzustellen sind. Besonders ausgeprägt und einheitlich gilt dies für den Bereich der *Finanzdienstleistungen*, für die meisten Gesellschaften aber etwas weniger stark ausgeprägt auch in den Bereichen *Transport und Kommunikation* und *sonstigen Dienstleistungen* außerhalb der öffentlichen Verwaltung.

Im internationalen Vergleich besonders interessant sind aber insbesondere die ausgeprägten Variationen im Niveau und teilweise auch in der Entwicklung der Selbständigenquoten in bestimmten Branchen zwischen den Ländern. Als Kontrast mag dabei die schon an sich bemerkenswerte Tatsache dienen, daß die Selbständigenquote im Bereich der *Finanzdienstleistungen* in 9 von 11 Ländern zwischen etwas über 10% und knapp 15% der Erwerbspersonen liegt.

Exakt diese Gemeinsamkeit scheint in den übrigen Branchen des Dienstleistungssektors im europäischen Vergleich nicht in dieser Weise gegeben zu sein. Als erstes Beispiel sei die Branche *Transport und Kommunikation* herangezogen: In der Mehrzahl der Länder bleibt die Selbständigenquote in dieser Branche im Lauf der achtziger Jahre auf unterschiedlichem Niveau stabil. In Belgien, Deutschland, Frankreich oder den Niederlanden beträgt die entsprechende Quote jeweils etwa 5%, in Italien etwa 15% und in Griechenland oder auch Spanien ungefähr 25%. In Dänemark dagegen ist ein zyklischer Abwärtstrend zu beobachten, so daß dort die branchenspezifische Selbständigenquote leicht von etwa 10% auf etwa 8% absank. Umgekehrt sind besonders in Irland und Großbritannien in dieser Branche deutlich von etwa 10% im Jahr 1983 auf 15% im Jahr 1992 bzw. etwa 7% auf knapp über 10% ansteigende Selbständigenquoten zu beobachten. Der Beschäftigungsstand in dieser Branche ist ebenfalls in allen Ländern durch eine relative Stabilität bzw. eine leichte Zunahme geprägt. Ein ähnliches Bild bietet sich in den als *sonstige Dienstleistungsbereiche außerhalb der öffentlichen Verwaltung* zusammengefaßten Tätigkeitsfeldern, deren relative Stabilität in den jeweiligen Selbständigenquoten jedoch in allen Ländern von einer Ausweitung der Beschäftigung begleitet ist.

Abbildung 6: Selbständigenquoten in den Branchen des Dienstleistungssektors, 12 EU-Staaten, 1983-1992



Daten: Eurostat (1996)

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß sich die für den Verlauf der siebziger und insbesondere der achtziger Jahre gefundene branchenumfeldabhängige Entwicklung der Selbständigkeit auch in den neunziger Jahren fortsetzt. Die allgemeinen Tendenzen zeigen über den Verlauf der letzten 30 Jahre eine gewisse Kontinuität. So konnte deutlich die zurückgehende Bedeutung selbständiger Erwerbsarbeit im *Handel* und im *Hotel- und Gaststättengewerbe* und im Gegensatz dazu die zunehmende Bedeutung von Selbständigkeit in Bereich der *Finanzdienstleistungen* nachgezeichnet werden. Um detaillierte Ergebnisse im Bereich der *personenbezogenen* und *unternehmensorientierten Dienstleistungen*, die sich in der Forschung als bedeutend für die Entwicklung der Selbständigkeit in den Ländern erwiesen haben, nachvollziehen zu können, reichte die wirtschaftliche Untergliederung, die mit den Daten möglich ist, nicht aus. Generell kann jedoch als bestätigt angesehen werden, daß sich die strukturellen Veränderungen, die für die achtziger Jahren festgehalten wurden, zumindest Anfang der neunziger Jahre fortsetzen.

Auffallend ist wiederum, daß die Entwicklungen in den einzelnen Ländern relativ unabhängig von dem nationalen Niveau der Selbständigkeit auftreten. Der allgemein festzustellende Trend der beispielsweise zurückgehenden Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit in bestimmten Branchen des Dienstleistungssektors bzw. die über annähernd alle Länder ansteigende Bedeutung von Selbständigkeit in bestimmten Branchen des industriellen Sektors, läßt einmal mehr deutlich werden, daß bestimmte Entwicklungstendenzen, die sich schon in den achtziger Jahren in den Ländern abzeichneten, auch in den neunziger Jahren in fast allen untersuchten Ländern unabhängig vom jeweiligen nationalen Anteil selbständiger Erwerbsarbeit innerhalb des Erwerbssystems zu finden sind.

Zusammenfassung

Die vorangegangene deskriptive Bestandsaufnahme der Entwicklung der Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit in Westeuropa und den Vereinigten Staaten hat den Verlauf seit den sechziger Jahren bis in die neunziger Jahre hinein anhand neuester Daten nochmals deutlich werden lassen.

Die Entwicklung von selbständiger Erwerbstätigkeit seit den sechziger Jahren läßt sich für die industrialisierten Staaten durch ein zunächst sehr allgemeines Muster beschreiben. Bis in die siebziger Jahre hinein ist in fast allen nationalen Erwerbssystemen ein deutlicher Rückgang der Bedeutung von Selbständigkeit festzustellen. Im allgemeinen ist dieser Rückgang Ende der siebziger / Anfang der achtziger Jahre zum Stillstand gekommen.

Insbesondere außerhalb des landwirtschaftlichen Sektors lassen sich jedoch ab den achtziger Jahren unterschiedliche Entwicklungsverläufe für die Länder festhalten. In einigen Ländern, etwa Österreich, Frankreich, Luxemburg, den USA oder auch Griechenland, ist im Laufe der achtziger und neunziger Jahre im wesentlichen eine Konsolidierung auf niedrigerem Niveau zu beobachten, während in einer Reihe anderer Gesellschaften, z.B. der Bundesrepublik, den Niederlanden, Belgien oder auch Italien, eine gewisse Trendwende und eine Zunahme selbständig Erwerbstätiger festzustellen ist. Die

Länder unterscheiden sich jedoch im Hinblick auf das Ausmaß dieser Veränderung und dem Zeitpunkt der Trendwende. So hat in einigen Ländern ein Anstieg der Selbständigenquote schon zu Beginn der achtziger Jahre eingesetzt, wohingegen andere Länder erst Ende der achtziger Jahre eine Zunahme erfahren haben. Und schließlich stellen Dänemark und Großbritannien die gegensätzlichen Pole dieser Entwicklungen dar, indem in Dänemark die Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit weiter deutlich abnimmt, während sie in Großbritannien ausgesprochen stark zugenommen hat.

Interessanterweise finden ähnliche Entwicklungen in sehr verschiedenen Erwerbsstrukturen statt. Zunehmende Selbständigkeit ist sowohl in Gesellschaften mit einer vergleichsweise niedrigen Bedeutung von Selbständigen, als auch in stark durch selbständige Erwerbstätigkeit geprägten Gesellschaften zu beobachten. Entsprechendes gilt für den Entwicklungstypus der Konsolidierung in den achtziger und neunziger Jahren. Die Frage, ob bestimmte Entwicklungstrends in den Ländern von der jeweiligen gesellschaftlichen Bedeutung, die der Gruppe der selbständig Erwerbstätigen zukommt, abhängig ist, ist somit nicht zu bejahen. Es läßt sich keine dominante oder einheitliche Erscheinungsform des Entwicklungsverlaufs anhand der jeweils unterschiedlichen Niveaus der Selbständigkeit in den Ländern ablesen.

Darüber hinaus sind strukturelle Veränderungen in den Erwerbssystemen im Verlauf der letzten 25 Jahre äußerst selten und lassen sich, in gegenläufiger Tendenz, nur für Dänemark und Großbritannien feststellen. Die Bedeutung der Kategorie der Selbständigen hat sich somit im wesentlichen im Einklang mit dem Beschäftigungssystem insgesamt entwickelt, da es ansonsten in den Ländern zu keinen gravierenden Veränderungen in der Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit in dem jeweiligen Erwerbssystem gekommen ist. Die Einbindung der Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit in den Kontext der Gesamtentwicklung der Beschäftigungssysteme läßt jedoch deutlich werden, daß die spezifischen zugrundeliegenden Mechanismen sehr stark zwischen den Ländern variieren. Anhand der entwickelten Typologie der Entwicklung selbständiger Erwerbsarbeit basierend auf der Entwicklung der Selbständigenquote und den Veränderungen des Beschäftigungsvolumens wurde deutlich, daß selbst ähnlich verlaufenden Entwicklungen der Selbständigkeit sehr unterschiedliche Entwicklungen in der Erwerbsstruktur zugrunde liegen können. Ein allgemeines Muster des Zusammenhangs zwischen der Entwicklung selbständiger Erwerbstätigkeit auf der einen Seite und abhängiger Beschäftigung auf der anderen Seite ist demnach im Vergleich zwischen den Ländern nicht festzustellen.

Insgesamt kann festgestellt werden, daß sich bestimmte Tendenzen, die sich seit den sechziger Jahren abgezeichnet haben, bis in die neunziger Jahre fortsetzen. Die Veränderungen in der Bedeutung der einzelnen Wirtschaftssektoren zeigt in den letzten 30 Jahren eine generelle Kontinuität. Die Landwirtschaft hat allgemein weiterhin an Bedeutung für das jeweilige nationale Erwerbssystem verloren. Das Beschäftigungsvolumen in diesem Sektor ist kontinuierlich zurückgegangen. Insbesondere im industriellen Sektor hat die Selbständigkeit an Bedeutung gewonnen, wobei dieser Sektor bezogen auf die Beschäftigung in Relation zum Dienstleistungssektor an Bedeutung verloren hat. Der tertiäre Sektor hat demgegenüber immer mehr an Bedeutung gewonnen sowohl im Bezug auf selbständige Erwerbstätigkeit als auch generell in der Beschäftigungsstruktur. Es kam somit zu einer allgemeinen

Expansion des Dienstleistungssektors, während der industrielle Sektor und die Landwirtschaft an Bedeutung verloren haben.

Innerhalb des Dienstleistungssektors haben sich ebenfalls einige Entwicklungstendenzen als stabil über die Zeit erwiesen. Die branchenabhängige Entwicklung, die sich im Laufe der achtziger Jahre abzeichnete, hat sich in den neunziger Jahren fortgesetzt. Die Branchen Handel und Hotel- und Gaststättengewerbe haben weiter an Bedeutung in bezug auf selbständige Erwerbstätigkeit verloren. Die Selbständigenquoten sind in allen westeuropäischen Ländern in diesen Branchen weiter gesunken. Demgegenüber hat sich der Bedeutungszuwachs der Finanzdienstleistungen für Selbständige weiter fortgesetzt. Es wurde deutlich, daß es intrasektorale Veränderungen sowohl bezogen auf Selbständige als auch bei der Beschäftigung gab. Im industriellen Sektor hat sich die Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit in der Baubranche kontinuierlich weiter erhöht.

Diese Tendenzen sind annähernd in allen Ländern gleich. Der Entwicklungsprozeß der Verschiebungen und Bedeutungsveränderungen zeichnet sich in allen westeuropäischen Ländern und den Vereinigten Staaten in ähnlicher Weise ab. Ebenfalls erweisen sich Niveauunterschiede in der Bedeutung selbständiger Erwerbsarbeit in den einzelnen Branchen auch im Laufe der neunziger Jahre als relativ stabil.

Allgemein wird hieran deutlich, daß der Entwicklungsprozeß selbständiger Erwerbstätigkeit sowohl gesamtwirtschaftlich als auch branchenspezifisch in den einzelnen Ländern annähernd gleich verläuft. Die Bedeutungsverlagerungen hin zu bestimmten Sektoren und Branchen ist in allen Ländern nachzuvollziehen, wobei sich - wie bereits erwähnt - Tendenzen der achtziger Jahre auch in den neunziger Jahren fortsetzen. Eine Differenzierung der Entwicklungsverläufe in den Ländern nach dem jeweiligen Niveau selbständiger Erwerbsarbeit ist demnach nicht möglich; insbesondere auch keine Einteilung nach spezifischen Entwicklungsmustern von nord- oder südeuropäischen Ländern. Anhand der Einbindung der Entwicklungsverläufe in den Ländern in die Gesamtentwicklung der jeweiligen Beschäftigungssysteme konnte jedoch festgehalten werden, daß den sich ähnlich abzeichnenden Entwicklungen sehr unterschiedliche Prozesse in den Ländern zugrunde liegen. Es besteht eine deutliche Variation in den Mechanismen, die in den einzelnen Ländern zu einem unterschiedlichen Grad der Zunahme von selbständiger Erwerbstätigkeit geführt haben.

Die vorliegende Arbeit hat somit gezeigt, daß die Analyse der Entwicklungsverläufe selbständiger Erwerbstätigkeit in Westeuropa und den USA seit den sechziger Jahre auf der Makroebene schon einige sehr interessante Befunde deutlich werden läßt. Die Ergebnisse können als Ansatzpunkt für detailliertere Analysen dienen, die zwischen verschiedenen Mechanismen, die sich als mögliche Ursachen für die zunehmende Bedeutung selbständiger Erwerbstätigkeit und den Unterschieden zwischen den Ländern dargestellt haben, differenzieren. Durch diese Herangehensweise sollte es möglich werden, zwischen steigenden Selbständigenquoten aufgrund einer Restrukturierung der industriellen Organisation oder in Folge einer Ausweitung von Marktchancen von Selbständigen, d.h. die Eröffnung neuer „Nischen“ für selbständige Erwerbstätigkeit durch die Verlagerung hin zu personalisierten und individualisierten Gütern, zu unterscheiden. Ein zentraler Faktor ist in diesem

Zusammenhang die Frage, „woher“ die „neuen“ Selbständigen kommen. Veränderungen in den Rekrutierungspfaden von Selbständigen und in der sozio-strukturellen Zusammensetzung dieser Gruppe können Aufschluß darüber geben, ob den beobachteten Entwicklungen in den achtziger und neunziger Jahren eher ein struktureller oder eher ein konjunktureller Wandel zugrundeliegt. Hierzu ist zum einen die Einbindung der Entwicklungen und Veränderungen auf der Mikroebene in die Analysen und zum anderen die Berücksichtigung der jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen selbständiger Erwerbstätigkeit notwendig.

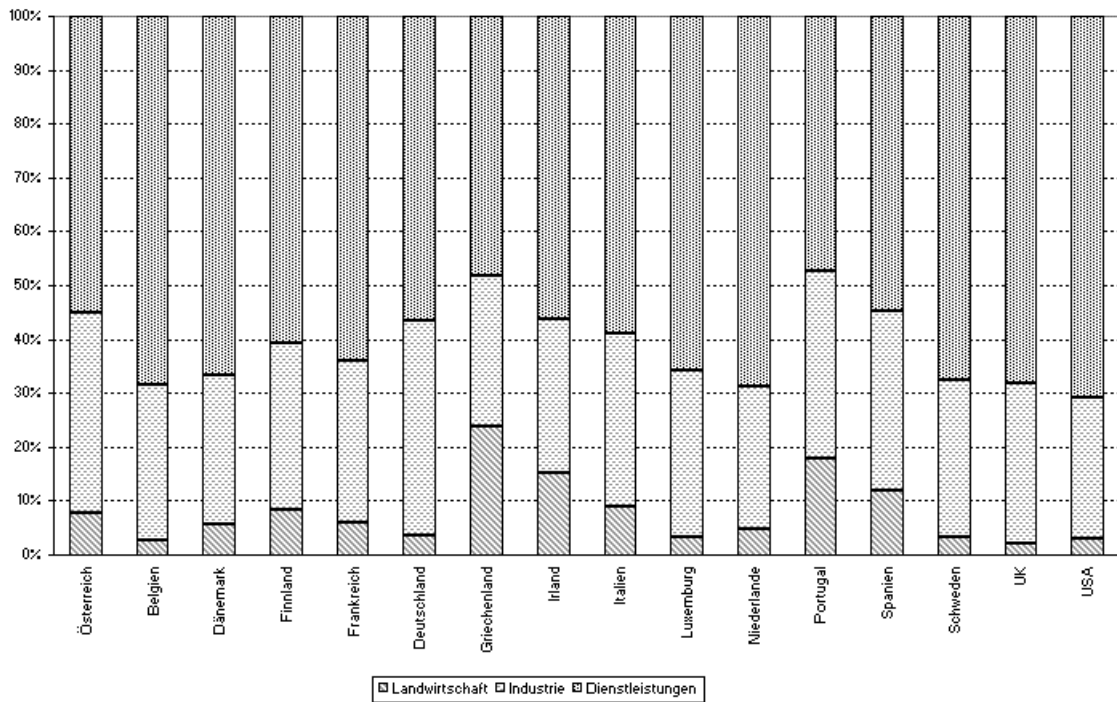
Literatur

- Acs, Zoltan J. und David B. Audretsch, 1990: Small Firms in the 1990s. In: Acs, Zoltan J. und David B. Audretsch (Hrsg.): *The Economics of Small Firms. A European Challenge*. Dordrecht, Boston, London: Kluwer Academic Publishers, S. 1-22.
- Acs, Zoltan J., Audretsch, David B. und David S. Evans, 1992: *The determinants of variations in self-employment rates across countries and over time. Discussion Paper FS IV 92-3*. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung: Berlin.
- Aronson, Robert L., 1991: *Self-Employment - A Labor Market Perspective*. Ithaca, New York: ILR Press.
- Bögenhold, Dieter, 1985: *Die Selbständigen. Zur Soziologie dezentraler Produktion*. Frankfurt, New York: Campus Verlag.
- Bögenhold, Dieter, 1987a: *Der Gründerboom. Realität und Mythos der neuen Selbständigkeit*. Frankfurt, New York: Campus Verlag.
- Bögenhold, Dieter, 1987b: Selbständige im Beschäftigungssystem. In: Weymann, Ansgar (Hg.): *Bildung und Beschäftigung*. Soziale Welt. Sonderband 5. Göttingen: Otto Schwarz & Co., S. 317-333.
- Bögenhold, Dieter und Udo Staber, 1991: The decline and rise of self-employment. In: *Work, Employment and Society*, Vol. 5, 2, S. 223-239.
- Bögenhold, Dieter, Staber, Udo und Graham Winch, 1993: History and uncertainty: A dynamic perspective on human resource management. In: *Zeitschrift für Personalforschung*, 5, 2, S. 223-239.
- Bögenhold, Dieter und Udo Staber, 1994: *Von Dämonen zu Demiurgen? Zur (Re-)Organisation des Unternehmertums in Marktwirtschaften*. Berlin: Akademie Verlag.
- Brüderl, Josef, Preisendörfer, Peter und Rolf Ziegler, 1996: *Der Erfolg neugegründeter Betriebe: eine empirische Studie zu Chancen und Risiken von Unternehmensgründungen*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Das Europäische Beobachtungsnetz für KMU (Hrsg.), 1995: *Dritter Jahresbericht. Februar 1995*. Brüssel: EIM Small Business Research and Consultancy.
- Dietrich, Hans, 1996: Neue Formen der Erwerbstätigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Scheinselbständigkeit. In: Alex, Laszlo und Manfred Tessaring (Hrsg.): *Neue Qualifizierungs- und Beschäftigungsfelder. Dokumentation des BIBB/IAB-Workshops am 13./14. November 1995*. Bielefeld: Bertelsmann, S. 283-303.
- Eurostat, 1992: *Labour Force Survey. Methods and Definitions*. Luxemburg.
- Eurostat, 1996: *NewCronos-Datenbank. Domains LFS und PACE*. Luxemburg.
- Evans, David S. und Linda S. Leighton, 1990: Some empirical aspects of entrepreneurship. In: Acs, Zoltan J. und David B. Audretsch (Hrsg.): *The Economics of Small Firms. A European Challenge*. Dordrecht: Kluwer Academic Publishers, S. 79-97.
- Hagelstange, Thomas, 1988: Niedergang oder Renaissance der Selbständigen? Statistische Daten zur Entwicklung in der EG und in Nordamerika. In: *Zeitschrift für Soziologie*, 17, 2, S. 143-151.
- Kaiser, Manfred und Manfred Otto, 1990: Übergang von Arbeitslosigkeit in berufliche Selbständigkeit. Erste Ergebnisse aus IAB-Verlaufserhebungen bei Überbrückungsgeld-

- Empfängern nach §55a AFG der Jahre 1986-1988. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, 23, 2, S. 284-299.
- Leicht René, 1995: *Die Prosperität kleiner Betriebe. Das längerfristige Wandlungsmuster von Betriebsgrößen und -strukturen*. Heidelberg: Physica-Verlag.
- Loutfi, Martha F., 1991: Self-employment patterns and policy issues in Europe. In: *International Labour Review*. 130, 1, S. 1-19.
- Loveman, Gary und Werner Sengenberger, 1990: Introduction: Economic and social reorganisation in the small and medium-sized enterprise sector. In: Sengenberger, Werner, Loveman, Gary W. und Michael J. Piore (Hrsg): *The re-emergence of small enterprises. Industrial restructuring in industrialised countries*. Genf: International Institute for Labour Statistics, S. 1-61.
- Manz, Thomas, 1993: *Schöne neue Kleinbetriebswelt? Perspektiven kleiner und mittlerer Betriebe im industriellen Wandel*. Berlin: Edition Sigma.
- Meager, Nigel, 1993: *Self-employment and labour market policy in the European Community. Discussion Paper FS I 93-201*. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung: Berlin.
- Meager, Nigel, Kaiser, Manfred und Hans Dietrich, 1992: *Self-employment in the United Kingdom and Germany*. London: Anglo-German Foundation for the Study of Industrial Society.
- OECD, 1985: *Employment Outlook, 1985*. Paris
- OECD, 1986: *Employment Outlook, September 1986*. Paris.
- OECD, 1987: *Employment Outlook, September 1987*. Paris
- OECD, 1992: *Employment Outlook, July 1992*. Paris.
- OECD, 1996: *OECD Statistical Compendium on CD-ROM 1996/1*. Paris
- Pfeiffer, Friedhelm, 1994: *Selbständige und abhängige Erwerbstätigkeit. Arbeitsmarkt- und industrieökonomische Perspektiven*. Frankfurt a.M., New York: Campus.
- Preisendörfer, Peter, 1993: *Erfolgs- und Überlebenschancen neugegründeter Betriebe*. Habilitationsschrift. Universität München.
- Schumpeter, Josef A., 1946: *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie*. Bern: A. Francke.
- Staber, Udo und Dieter Bögenhold, 1993: Self-employment: a study of seventeen OECD countries. In: *Industrial Relations Journal*, Vol. 24, 2: 126-137.
- Statistiska Centralbyrån, 1988: *Arbetskraftundersökningar 1987*. Stockholm: Statistiska Centralbyrån.

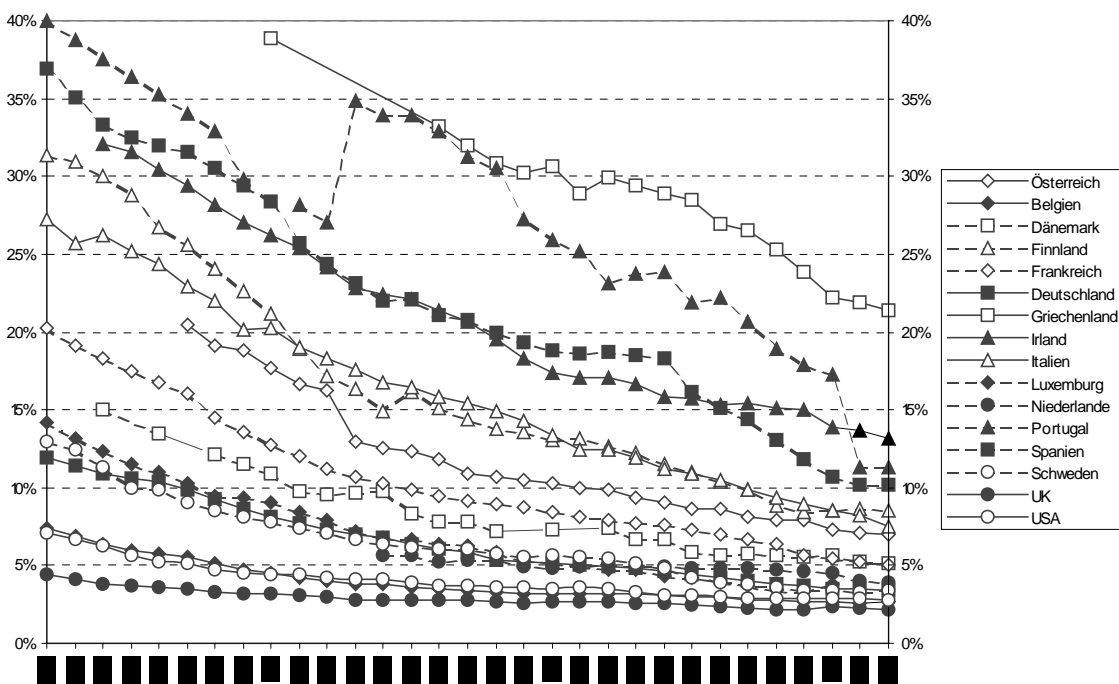
Anhang

Abbildung A-1: Sektorale Struktur der Erwerbssysteme, 15 westeuropäische Länder und die USA, 1990



Daten: Eurostat (1996)

Abbildung A-2: Anteile der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft an allen Erwerbstätigen, 15 westeuropäische Länder und die USA, 1963-1993



Daten: OECD (1996)

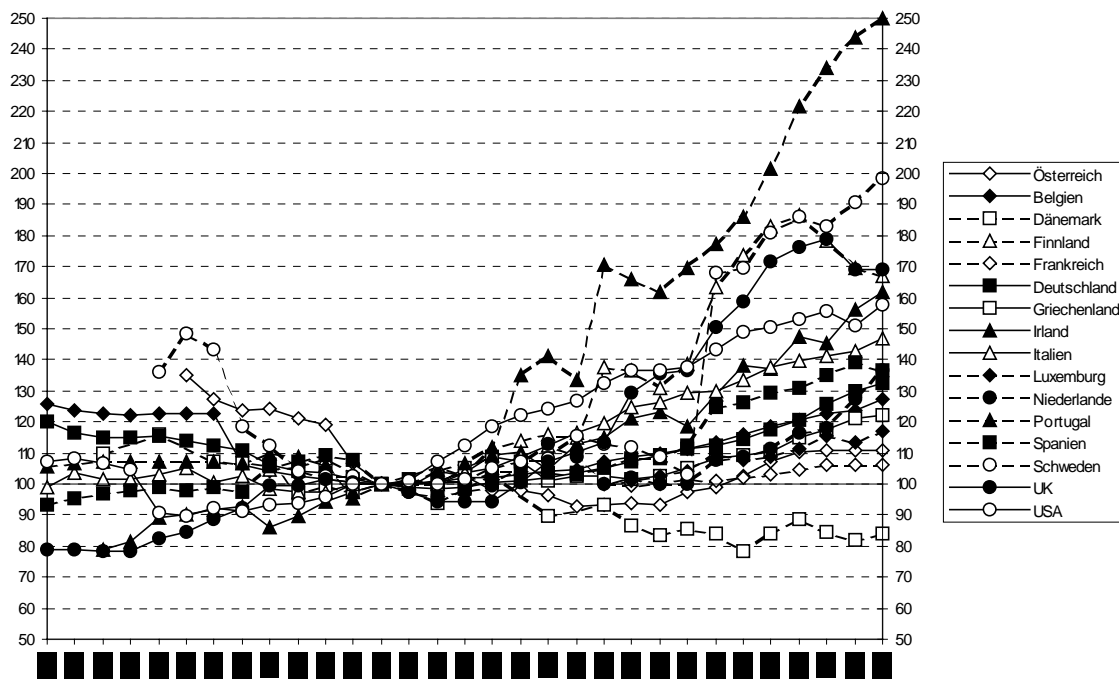
Tabelle A-1: Selbständige außerhalb der Landwirtschaft, 15 westeuropäische Länder, USA, 1965-1995, in 1.000

	1965 ¹	1975 ²	1985 ³	1995 ⁴
Belgien	477	388	427	521
Dänemark	234	202	169	170
Deutschland	1995	1735	1896	2513
Finnland	-	112	139	177
Frankreich	2244 ⁵	2070 ⁵	1727	1945
Griechenland	-	710	693	843
Großbritannien	1349	1720	2336	3081
Irland	68	86	106	143
Italien	3721 ⁵	3072	3888	4208
Luxemburg	16 ⁵	15 ⁵	10	12
Niederlande	-	403 ⁵	328	602
Österreich	333 ⁵	247 ⁵	176	209
Portugal	310 ⁵	289	514	748
Schweden	229	168	282	333
Spanien	1775 ⁵	1450	1573	2030
USA	6065	5682	7771	8954

Quellen: 1965-1993: OECD (1996); 1994-1995, F/LX/NL 1985, PO 1986: Eurostat (1996)

Anmerkungen: ¹ Dänemark 1967, Finnland 1964, Schweden 1967; ² Finnland 1977, Griechenland 1977, Italien 1977; ³ Portugal 1986, Schweden 1987; ⁴ Deutschland 1994, Finnland 1993, Irland 1994, Österreich 1993, Schweden 1993, USA 1993; ⁵ einschließlich mithelfender Familienangehöriger

Abbildung A-3: Selbständigenzahlen in den Wirtschaftssektoren außerhalb der Landwirtschaft, 15 westeuropäische Länder und die USA, 1963-1993, 1975 = 100



Daten: OECD (1996); Griechenland: 1977 = 100